

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von Briefen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in
Stadt und auf dem Lande außerdem Vormittag; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen ausser
Sonntagen und Feiertagen. — Die Redaktion ist nur mit brieflicher Zuschriftnahme gefälligst
zu beehren. — Die Abgabe unentgeltlicher Einlagen übernehme wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeiträge:
sseitig, illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung nach
Angebot 10 Pf., flüchtige 20 Pf., ansonsten 25 Pf.
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei Sonntags- und Feiertagsanzeigen
Gehälter für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Bei Abonnements-
besondere Berechnung, nach Anweisung des Verlegers. —
Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien mit am Tage vorher
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 184.

Dienstag den 9. August 1910.

37. Jahrg.

Zu den sozialdemokratischen Wahlen

wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Weil n
gegriffen, es habe wirklich wenig Sinn, immer wieder
über die Schuldfrage im Einzelfall zu gebeln und
diese oder jene Partei der Verschuldung anzuklagen.
Dann heißt es weiter: „Auch Konervative, Agrarier,
Zentrum, Antisemiten und in allererster Linie die Re-
gierungen müßten sich schließlich doch über die Tatsache
klar werden, daß in der ständigen Wiederkehr der Wahl-
demonstrationen ein scharfster Protest gegen die
Mehrheiten in den Parlamenten und die
mit ihnen arbeitenden Regierungen liegt,
die die neuen Reichsteuern geschaffen und die
Wahlreform in Preußen bereitgestellt haben.
Wenn in fast allen Teilen des Reiches, im Norden,
wie im Süden, in der Mitte, wie im Westen und Osten
die Wählermassen das radikalste Biotum bevorzugen,
so ist es eine furchtbare Selbsttäuschung, darin
nichts weiter als die Frucht einer wilden
Verheerung oder einer Laiferei der liberalen Führer
zu erblicken. Die Behauptung, daß die Parteiorganisa-
tionen und ihre Leiter heute Weisungen ausgeben,
welche sie immer wollen, daß aber die Wählermassen
nur zum geringsten Teile sie befolgen werden, wird
doch durch die Vorgänge in verschiedenen Wahlkreisen
genügend erhärtet. Der Widerstand gegen die vereinte
Aktion der Konserverativen und des Zentrums, welche
die einseitige Begünstigung des Agrarierturns und die
Erhaltung einer Klassenherrschaft verbinden, hat ebenso
die Erbitterung der Massen entzündet, wie die schä-
ndliche Nachgiebigkeit der Regierung, die das
eine Mal das verhängnisvolle Steuerangebot der
schwarz-blauen Vereinigung begierig annahm, das
andere Mal kraftlos die Hand in der Wahlreform
sinken ließ.“

Gegen die Herrschbegier auf der einen und gegen die
Schwäche auf der anderen Seite richten sich diese
Wahlproteste, die den Sozialdemokraten zugute kommen,
weil die Massen nur damit ihrer Unzufriedenheit den
stärksten Ausdruck geben können. Liegt hierin aber
die wirkliche Ursache der sozialdemokratischen Triumphe,
so hilft dagegen weder die Parole zum Sam-
men der Bürger, noch der Zwang zur Ar-
beit. Wenn heute der Führer der National-
liberalen und der Fortschrittspartei die
Weisung: gegen die Sozialdemokraten mit
Konserverativen und Zentrum für die Re-
gierung auszugeben, so würden sie einfach
verhört werden und sich von ihren Trup-
pen verlassen sehen als einsame Offiziere auf der
Wahlstatt.

Da nun weder Konervative noch Zentrum auch
nur das geringste Zugeständnis an die Liberalen machen
werden, so ist es für diese ein Gebot der Selbsterhaltung,
ihre eigenen Wege zu gehen, selbst auf die Gefahr
hin, daß diese Wege eine Strecke lang mit den Sozial-
demokraten zusammenlaufen sollten. Die Schuld
daran tragen jene Parteien und Regierungen, die die
jetzige Situation geschaffen haben — durch ihre Laxen
sowohl wie durch ihre Unterlassungen, durch ihren
Übermut ebenso wie durch ihre Schwäche.

Soll hierin eine Aenderung bis zum Tage von
Wahlplätzen eintreten, wo die große Wahlschlacht von
1911 geschlagen wird, dann liegt die Möglichkeit dazu
nicht in der Hand der Parteien, die ihre Stellung
nicht ändern wollen oder nicht ändern können, sondern
bei den Regierungen im Reich wie in Preußen, wenn
sie die Unschlüssigkeit zugeben, nicht Werk-
zeug der Konserverativen und des Zentrums zu sein, sich nicht
das schwarz-blaue Joch aufbürden zu lassen, sondern
mit Kraft und Klarheit im Innern eine Politik des
Fortschritts, nach außen eine Politik der nationalen
Ehre zu führen. Noch ist Zeit dazu, aber nicht mehr
allzulange!

Der Stützgarter „Beobachter“ schreibt zum
gleichen Thema, nachdem er die verworrene politische
Lage beleuchtet hat: „Unter solchen Umständen be-
greift sich leicht, daß die Regierung „positiv schaffen“
möchte. Das heißt, die Gemäßigtenliberalen heranziehen

möchte, um im Notfall gegen neue Nebenregierung-
gelüste des Zentrums geduldet zu sein. Ein Teil der
Konserverativen und einige gute Leute, die außerhalb
der Parteien die politischen Aufgaben lösen möchten,
sind ganz dieser Meinung der Regierung. Ihnen ist
bange vor dem Zentrum und noch öfter vor der
Sozialdemokratie. Die „rote Flut“ steigt, —
Bethmann Hollweg will eine Arche Noah
zimmern. Aber wir wollen uns seinem
vorsintflutlichen Kasten nicht anver-
trauen. Uns schreckt das Wachstum der
Sozialdemokratie nicht. Es ist nicht uns
nur zur Lehre. Glaubt denn jemand ernstlich,
daß alle die Wähler, die jetzt bei den Wahlen
sozialdemokratisch stimmen, einschließlich der National-
liberalen von Welshelm, den sozialdemokratischen Zu-
kunftstaat wollen? Nicht einmal der „Vorwärts“
glaubt das, obwohl das sozialdemokratische Zentral-
organ jetzt wieder das Sprachwerkzeug sehr voll-
nimmt, weil sich die Sozialdemokratie von ihren
1907 er schweren Mandatsverlusten wieder allmählich
ein wenig erholt. Der Zustand, den die Sozialdemo-
kratie jetzt hat, weil die Regierung reaktionär ist,
würde sofort wieder abfinden, sobald die
Regierung liberal würde. Das ist das ganze
Geheimnis. Wir haben nötig, daß Preußen-Deutsch-
land endlich einmal entschlossen eine ehrliche Volks-
politik annimmt, dann wird die Sozialdemokratie gar
nicht anders können, als auch ihrerseits „positiv“ mit
zuarbeiten, wie sie es in Baden getan hat. Be-
halten die „Radikalen“ die Oberhand bei
den äußersten Linken, so werden sich die
Mitläufer desto massenhafter wieder von
ihm ab, sobald sie nur sehen, daß unser
Staatsleben klar und zuverlässig auf die
Grundsätze des Fortschritts, der Freiheit,
der Gerechtigkeit, der Selbstverwaltung
und des Allgemeinwohls gestellt wird.

Wer diese Entschlossenheit erkennt, wird sich nicht ver-
fähen oder einschüchtern lassen. Gesthalten an
der Stellung, die jetzt die bürgerliche
Linie eingenommen hat, — das ist die
Parole. „Die Zwingburg muß nieder!“
Das ist der Weg zum „positiven Schaffen“.

Das Liebeswerben der Rechten um die Nationalliberalen

wird in einer Zeitschrift, die der „Nationallib.
Korr.“ aus Sachen ausgegangen ist, mit berechtigtem
Spott unter Hinweis auf unbestreitbare Tatsachen be-
handelt. Es heißt in der Zeitschrift:

„Die nationalliberale Partei ging mit dem Fort-
schritt zusammen in Gannstadt, Eisenach Landau. In
diesen Kreisen stiegen die sozialdemokratischen Stimmen
um 21 bzw. 45 Proz. Die Partei ging mit dem
Bunde der Landwirte zusammen in Koburg. Die
sozialdemokratischen Stimmen stiegen insulgedessen nach
der „Post“ — ja, Preußen, sie stiegen um 46 1/2 Proz.!!
Und in Baden, einem vorwiegend ländlichen Kreise,
den die Konserverativen zu verteidigen hatten, stiegen sie
um 32 1/2 Proz. Die „Zeitschrift“, welche fortwährend
beteuert, daß die Nationalliberalen ihren Bestand
gefährdeten, wenn sie mit dem Fortschritt zusammen-
gingen, hätte doch erst einmal zu beweisen, daß der
Bestand nicht gefährdet wäre, wenn die National-
liberalen sich mit der Rechten verbanden. Tatsäch-
lich ist der Bestand aller bürgerlichen Parteien durch
die Sozialdemokratie auf das schwerste gefährdet, und
gwar nicht deshalb, weil die positiv schaffenden Kreise
deutschen Bürgerturns dem Liberalismus grollen,
sondern weil sie verärgert und empört durch die seit
Bestehen des schwarz-blauen Bloß geschaffenen Zu-
stände entweder zu Hause bleiben oder die Reihen der
Sozialdemokratie stärken. . . Es ist ein Verhängnis
der nationalliberalen Partei, daß die ganze Wucht der
Nachwahlen auf sie entfällt. Dadurch wird in den
breiten Schichten der Bevölkerung die ganz falsche
Vorstellung von einem Niedergang der nationalliberalen
Partei erwartet. Hätten die Konserverativen seit Be-

endigung der Blockade sieben Nachwahlen aus-
zukämpfen gehabt (die beiden Nachwahlen in Lands-
berg und Lych gingen doch schlecht genug aus), das
Bild wäre ein ganz anderes.“

Die Zeitschrift weist ferner darauf hin, daß bei der
bevorstehenden Wahl in Bischofswalde Marienburg —
am 24. August ist Wahltermin — die gesamte Rechte,
Konervative, Bündler und Antisemiten für das
Mandat des verstorbenen Zimmermann kämpfen.
„Sind diese Gruppen so populär, wie dienleifrige
Federn es hinstellen, dann wird ja der Wahltag zu
einem glänzenden Siege der „positiv schaffenden
Blände“ über Sozialdemokratie und Liberalismus
werden.“ so spottet die Zeitschrift mit Recht.

Die Konturrenzklausel.

Wohl selten hat eine Frage die beteiligten Kreise so
in Anspruch genommen, als die Frage der Beibehaltung
oder Beseitigung der Konturrenzklausel. Seit langer
Zeit kämpfen die Privatangestellten-Vereine um die
Beseitigung gegen den Widerstand eines großen Teiles
der Unternehmer und der Regierung. Die letzte greift
jetzt durch einen Erlass des Handelsministers, der 11
Grundsätze zur Regelung dieser Frage aufstellt, erneut
in den Kampf ein. Die Handelsvertretungen und
Kaufmannsgerichte werden erucht, sich bis zum
15. September hierzu gutachtlich zu äußern.
Wenn aus dem Ministerialerlass zu ersehen wäre,
daß die Regierung mit ihrem Eingreifen den Ange-
stellten etwas helfen wollte, so könnten die hiervon be-
troffenen kaufmännischen und technischen Angestellten
ihre Freude Ausdruck geben. Leider ist das Gegen-
teil der Fall: denn Konturrenzklauseln können nach
diesen Vorschlägen auch künftig noch abgeschloßen
werden. Der Angestellte wird also künftig nicht
außerhalb des Konturrenzkampfes der Unternehmer
stehen, sondern von diesen durch die Konturrenzklausel
in Mitleidenschaft gezogen werden.

Diese Auffassung ist für den Erlass bezeichnend. Die
angekündigte Entschädigungspflicht während der Karenz-
zeit ist auch durchaus nicht geeignet, hierüber hinweg-
zutäuschen. Man kann in ihr wohl eine Anerkennung
dafür erblicken, daß der Träger der Konturrenzklausel,
der Angestellte, diese dem Unternehmer zum Vor-
teil übernimmt.

Der Kernpunkt der Vorschläge ist der, daß der
Arbeitgeber, der mit seinen Angestellten Konturrenz-
klauseln verabredet, verpflichtet werden soll, während
der Karenzzeit Entschädigungen an den Angestellten
zu zahlen und zwar im ersten Jahr 1/2, des letzten Ge-
haltes, für das zweite Jahr 1/2 und im dritten Jahre
das volle Gehalt. Sofort bringen dann aber die
ministeriellen Vorschläge eine Einschränkung dadurch,
daß nur die Differenz zwischen dem neuen und dem
alten Gehalt zu zahlen ist.

In den weitaus meisten Fällen handelt es sich bei
den Konturrenzklausel Verträgen um Spezialabfeten,
in denen der technische Angestellte gewöhnlich, sich
eine gewisse Einseitigkeit aneignen. Das gilt ähnlich
auch für die kaufmännischen Angestellten in Handel
und Industrie. Diese Spezialisten können später kaum
in anderen Betrieben unterkommen, meistens nur zu
niedrigeren Gehältern. Nach der Auffassung des
Ministerialerlasses würden die Angestellten unter Um-
ständen durch die an sich gutaussehende Ent-
schädigungspflicht des Arbeitgebers auf drei Jahre
hinaus auf ihrem letzten Gehalt stehen bleiben. Dabei
kann sehr oft noch der Fall eintreten, daß sie im ersten
Jahre weniger als 1/2 des letzten Gehaltes beziehen.
Ist so schon diese Entschädigungspflicht für den An-
gestellten unbrauchbar, so wird sie es noch mehr, da der
Arbeitgeber nur dazu verpflichtet sein soll, wenn er
„ohne erheblichen Grund“ seinen Angestellten kündigt.
Wann fände er keinen „erheblichen Grund“?

Der Angestellte bleibt also nach wie vor in den
Fesseln der Konturrenzklausel und ist nicht imstande,
seine Stellung zu wechseln, sich wirtschaftlich zu
verbessern. Wie oft müßten ihm auch ethische und
moralische Gründe zu einem Stellenwechsel — die

Konturrenzklausel hält ihn. Nach wie vor wird also der Vorwurf der Angestellten berechtigt sein, daß die Konturrenzklausel auch in den ministeriellen Vorschlägen oder durch sie erst recht ein Mittel zur Wiederhaltung der Gehälter ist. Dadurch, daß er ihm während bessere Stellungen nicht annehmen kann, daß er sich über die engen Grenzen seiner Firma hinaus, der er durch die Konturrenzklausel verbunden ist, nicht erwidern kann, wird die Person des Angestellten für die Volkswirtschaft wertlos. Die Angestellten verhalten sich deshalb gegen diese ministeriellen Vorschläge, weil sie die Konturrenzklausel harmloser erscheinen lassen, als sie in der Tat sind.

Was aber wirklich bezweckt wird, geht daraus hervor, daß man klar sagt, man müsse den Arbeitgebern größere Rechte zubilligen. So sollen sie vor allen Dingen das Recht erhalten, über die Straßsumme hinaus auch noch Schadenersatz einlangen zu können, und weiterhin sollen die Gerichte bei Klagen und bei der Festsetzung, wie weit die Klauseln ausgedehnt werden sollen, auch die Entschädigungspflicht berücksichtigen. Das heißt nichts anderes, als daß dann die Grenzen nach Zeit, Ort und Gegenstand weiter gezogen werden können. Aus allem geht hervor, daß diese Grundsätze dieses Regierungserlasses für die Angestellten eine Verschlechterung und die Arbeitgeber eine wesentliche Besserung bedeuten. Sie sind also abzulehnen, und um so energischer, als hierin noch ein ganz harter Verlust zur Einschränkung der Koalitionsfreiheit gemacht wird. Wenn nämlich bei einer Firma ein Arbeitgeber zur Aufhebung der Klausel zu veranlassen, dann soll dieser die Angestellten entlassen können und doch keine Entschädigung zu zahlen brauchen. Gegen diesen Verlust, die Koalitionsfreiheit einzuschränken, muß besonders scharf Front gemacht werden. Er kann jedoch aber deutlich den Geist, der durch diesen ganzen Erlass geht. Die Angestellten werden auf der Hut sein müssen, um ihre Rechte zu wahren.

Fleischpreiserhöhungen in 40 Städten.

Durch Janungsbeschlüsse sind, wie die „Deutsche Fleisch-Ztg.“ mittelt, bisher die Fleischpreise in über 40 Städten heraufgesetzt worden. Weitere Preissteigerungen stehen unmittelbar bevor, da die Viehpreise so enorm hohe sind, daß ohne Erhöhung mit Schäden gearbeitet wird. In Nürnberg ist vom Magistrat offiziell anerkannt worden, daß die Viehpreise erhöht werden müssen, und auch sonst haben Untersuchungen ergeben, daß die Fleischpreise nur zögernd den enorm steigenden Viehpreisen in die Höhe gefolgt sind. Eine gewisse Rolle spielen, wie schon der Vorstand der Hannoverischen Fleisch-Znangung konstatiert hat, bei der Teuerung auch die Viehverwertungs-gesellschaften. Diese sind weit entfernt, durch Aufhaltung des Zwischenhandels die Preise herabzubringen, sondern suchen sie auf möglichster Höhe zu halten, um den Gewinn der Landwirte zu vermindern. Es ist gar keine Frage, schreibt das obengenannte Organ, daß, wenn nicht durchgreifend: Maßregeln seitens der Reichsregierung ergriffen werden, eine Fleischkrise im nächsten Jahr, gegen welche die des Jahres 1906 geringfügig zu nennen ist. In den Fleischpreisen ist man jetzt einmütig der Ansicht, daß nur noch eine gänzlich veränderte Zollpolitik und eine Öffnung der Grenzen für Schlachtwiehlvieh Hilfe bringen kann. Im zweiten Vierteljahr 1910 sind die Schlachtungen, worauf die „Deutsche Fleisch-Ztg.“ aufmerksam macht, außerordentlich zurückgegangen. Es sind u. a. nahezu 11000 Jungvinder und über 72000 Kühe weniger geschlachtet worden als in gleichen Vierteljahr des Vorjahres. Auch die Schlachtungen von Bullen blieben um 4000 gegen das Vorjahr zurück. Die Schweinegeschlachtungen sind nur um 11000 gestiegen, eine Ziffer, die viel zu gering ist, da sie nicht im entferntesten dem Wachstum der Bevölkerung entspricht.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Der österreichische Unterrichtsminister hat die Eingaben des evangelischen Oberkonsultats in der Angelegenheit der Vereinigung der Evangelischen in einem Gesetz beantwortet, in dem erklärt wird, die Regierung bedauere lebhaft, daß die Vereinigung der Evangelischen zu neuen Verbindungen und Zerungen Anlaß gegeben zu haben scheint. Sie sei sich ihrer Pflicht, die evangelische Kirche und deren Angehörige in den gesetzlich gewährtesten Rechten zu schützen, wohl bewußt, wie sie auch entschlossen sei, innerhalb ihres gesetzlichen Wirkungskreises und ihrer Machtbefugnisse jede tatsächliche Beteiligung der einen Beziehungen zwischen den einzelnen Konfessionen entgegen zu rücken.

Italien. Wie der „Magb. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, ist dort die plündernde Abreise des spanischen Gesandtenstrahers Ledas in Vatikanstädten als äußerst unhöflich. Der Botschafter ließ die Abreise durch untergeordnete Beamte nachsehen, fernem nahm er auch keinen Anstoß, obwohl angekündigt war, daß er bestimmt nicht mehr zurückkehren wird. Auch erfuhr die Botschaft nicht, wie die sonst übliche Postabgabe. Man schließt daraus, daß der Reichsminister der spanischen Regierung und dem Vatikan ein engblütiger ist.

Frankreich. Es ist immerhin eine bemerkenswerte Tatsache und vielleicht auch ein Beweis der Friedensliebe des französischen Auswärtigen Amtes, daß es in seinen auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Entschlüssen auch den ängstlichen Befürwortern der elsass-lothringischen Regierung erlaubt hat, mit entgegenkommt. Schon letztes Jahr war den französischen Offizieren bis auf den General Bonnal die Teilnahme an der Weibsburger Feste verboten worden, vor ein paar Tagen hat auch die Weibsburger Feste für sie gesperrt, und nun teilt die Straßburger „Bürgerzeitung“ einen Brief mit, der dieselbe Zuteil des Entgegenkommens bei der Berechtigung französischer Auszeichnungen an Elsaß-Lothringern zeigt. Es wird da einem Oberstleutnant aus Paris geschrieben: „Meine Befürwortungen haben sich bewährt. Trotz aller unserer Anstrengungen konnten wir diesmal Ihre Auszeichnung nicht erreichen. Der Minister des Auswärtigen bekräftigte uns, was wir Ihnen sagten; aber es ist möglich, daß der Widerstand der deutschen Regierung gegen jede französische Ehreung für Elsaß nur vorübergehend ist. Man ließ uns das hoffen, und ich beziehe mich, Ihnen das mitzuteilen. Ich werde Ende des Jahres meinen Antrag wieder stellen. Wenn Sie bis dahin in Straßburg ein gutwilliges Wort des Statthalters oder von dortigen Beamten bekommen können, so ist die Sache gesichert.“ Vor einem Jahre schon ging die Meldung durch die Wälder, daß die elsass-lothringische Regierung die französische Erlaubnis habe, von Oberstleutnanten im Reichsland im Interesse einer friedlichen Entwicklung absehen zu wollen. Das Ignorieren für das Verhalten Wilmens maßgebend gewesen zu sein.

Rußland. Der Zar wird dem Jubiläum des Fürsten von Montenegro durch Entsendung eines Schiffsgeschwaders einen besonderen Glanz verleihen. Ein Großkreuz wird sich an Bord des Geschwaders befinden. Auf Befehl des Zaren sollen alle weiteren Unterzeichnungen der Unteroffiziere in der Verwaltung eingestellt werden, da die Entlassungen von Sozialisten angesetzt werden.

England. Der „Daily Express“ behauptet, in der Lage zu sein, die letzten Nachrichten über den Vertrag über den neuen Schiffsbauplan zu bekommen. „Vion“ machen zu können. Danach soll dieser noch weit mächtiger sein als die frühesten bisher bekannten Dreadnoughts, es müßte denn sein, bemerkt das Blatt mit einem spöttischen Seitenblick auf Deutschland, daß auf deutschen Werften ein noch gewaltigeres Meerestier gebaut werde. Aber in England habe man jenseitig kein Interesse noch nicht unternehmen. Die Wasserdrängung betrage 28800 Tonnen, die schwere Artillerie bestehe aus acht 13-tönigen Geschützen mit Geschossen im Gewicht von 1900 Pfund gegen 850 Pfund der 12-tönigen Geschütze der Dreadnought-Klasse. Die Geschütze sollen in vier Türmen auf der Mittelachse des Schiffes eingebaut werden, und zwar so, daß alle acht nach beiden Seiten hin, sechs nach vorn und zwei nach hinten geschickt werden können. Der Panzerung werde derselbe sein wie bei den letzten Dreadnoughts, nämlich 9 1/2 Zoll stark. Die Fahrgeschwindigkeit werde 28 Knoten betragen, man hoffe sie aber bis auf 30 Knoten im Notfall steigern zu können.

Spanien. Nach in San Sebastian eingetroffenen Meldungen sind aus den umliegenden Provinzen zahlreiche Gruppen von Kattollen zu Fuß nach hier unterwegs. Angehörige der in Spanien vertriebenen und verbannten Zone eingehenden Deutschen hat der Ministerpräsident Canalejas beschloffen, die Absender derselben gerichtlich zu belangen. Das Komitee für die in San Sebastian geplante Kundgebung der Kattollen hat — wohl infolge der energischen Haltung der Regierung — beschloffen, auf die Kundgebung zu verzichten. — Canalejas soll nach der „Mag. Ztg.“ beabsichtigen, den Ausrück des vollkommener Krieg zu erlösen, vorzuziehen auf der Grundlage der Friedensverträge nach Wiener Bahnen. Dieses Gesetz verlangt die Errichtung einer internationalen Schulschule. In liberalen Kreisen herrscht darüber große Freude, die noch erhöht wird durch den Besuch, den das spanische Königspaar in dieser entscheidenden Stunde dem Präsidenten Fallades abstatte. Hieraus wird geschlossen, daß der König Alfonso die Politik des Ministerpräsidenten vollkommen billigt.

Türkei. Um die Ordnung auf Samos und den anderen Inseln des Archipels dauernd zu sichern, hat, wie „Jeni Gazette“ meldet, die türkische Regierung beschloffen, das Panzerschiff „Asari Temit“ nach dem Archipel zu entsenden, wo sich bereits eine Panzerflotte und zwei Torpedoboots befinden. Die gemeldete Panzerflotte ist eine der vier türkischen Flotten, die nicht mit einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke verbunden. — Weitermeldungen zufolge hat die türkische Regierung ebenfalls beschloffen, die Eisenbahn von Samos nach Esmirna selbst zu bauen.

Republik Liberia. Die Verhandlungen über Liberia, so meldet die „Köln. Ztg.“, werden zwischen den Mächten fortgesetzt. Weder ein amerikanisches Protokoll noch eine Einverleibung stehen in Frage. Es wird an eine internationale Unterleihe gedacht, an der alle an überseeischen Handel interessierten Staaten, also auch Deutschland, sich beteiligen sollen. Aber die Einzelheiten der Verhandlungen soll, so lange sie nicht abgeschlossen sind, nicht veröffentlicht werden.

Mittelamerika. Die Revolution in Honduras macht die Lage des Präsidenten Doolia in kritischer Präsidentenzeit entstanden ein Kriegsschiff zum Schutze der amerikanischen Interessen.

Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Aus Hannover wird gemeldet: Der Kaiser begab sich am Sonnabend vormittag im Automobil nach der Bahnenwalder Heide, wo er um 8 1/2 Uhr zu Pferde stieg, um das Königs-Ulanenregiment (1. Hannoverisches) Nr. 13 zu besichtigen. Der Kaiser nahm nach Abreiten der Front einen Paradebericht in Jügen im Schritt entgegen. Es folgte ein Exerzieren, bei welchem auch mobilisierte Kavallerie als Gegner verwendet wurde. Ein Parade-marsch in Gebadonfronten im Trab schloß die Übung. Der Kaiser setzte sich hierauf an die Spitze des Regiments und führte es durch die Stadt nach den neuen Kasernen. Auf dem Wege hatten die Wälderschützen, Berne und ein zahlreiches Publikum Später geschied und begrüßten den Kaiser mit kühnlichen Zurufen. Der Kaiser traf mit dem Regiment um 11 Uhr vor der Kaserne ein, wo er

dieses nochmals in Zugkolonnen defilieren ließ. Vor dem Portal der reichgeschmückten Kaserne nahm der Kaiser noch eine Reihe von militärischen Meldungen entgegen und nahm sodann das Frühstück im Offizierskafin ein. — Die Kaiserin mit Gefolge besuchte Sonnabend vormittag das erste Verlieshaus der Singlänglingsvorstellungen des Vaterländischen Frauenvereins in der Diermannstraße. Darauf begab sich die Kaiserin nach dem Clementinenshaus, der Kranenpfegeinrichtungsanstalt des Roten Kreuzes. Auf ihrem Wege wurde die hohe Frau überall vom Publikum aufs herzlichste begrüßt. Die Kaiserin nahm das Frühstück im königlichen Schloß ein. Im Laufe des Nachmittags besuchte die Kaiserin noch mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Die Abreise des Kaiserpaars nach Wilhelmshöhe erfolgte Sonnabend nachmittag 6 15 Uhr, die Ankunft in Wilhelmshöhe: 9 35 Uhr abends. — Das Kaiserpaar sowie die anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie nahmen gestern vormittag in Wilhelmshöhe an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil.

— (Der Kronprinz) wird, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mittelt, voraussichtlich im November d. J. eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Beirathung von Inden antreten.

— (Staatssekretär Dernburg) der gegenwärtig an der Düssel im Seebad Ahrensfoop in Mecklenburg weilt, wird in den nächsten Tagen in Berlin zurück erwartet. Die Ausreise nach Ostasien gebührt der Staatssekretär am 15. August anzutreten. Über die Dauer seines dortigen Aufenthalts ist zunächst noch nichts bekannt.

— (Der neue Finanzminister Lenze) ist, wie der „Dtsch. Tagesztg.“ von „Lundberg Seite“ mitgeteilt wird, von dem früheren Finanzminister v. Rheinbaben selbst als sein Nachfolger vorgeschlagen worden. Ohne diesen Vorschlag wäre der Ministerpräsident vermutlich gar nicht auf Herrn Lenze gekommen. Schon früher hatte das Agrarierblatt bevorzugt, daß die Mittelpartei durchaus seinen begründeten Anlaß hätten, den neuen Finanzminister für sich in Anspruch zu nehmen; von irgend einem tieferliegenden Gegensatz zwischen dem Herrn v. Rheinbaben und Herrn Lenze in den Fragen der allgemeinen Politik oder der Finanzpolitik könne ernstlich keine Rede sein. Die „Dtsch. Tagesztg.“ glaubt die ihr gemordene Mitteilung verzeihen zu sollen. Sie kann uns aber, so schreibt das Agrarierblatt nicht veranlassen, die abwartende Stellung auszugeben, die wir bisher eingenommen haben und die wir nach der Lage der Dinge einnehmen müssen.

— (Zwei französische Marinesoldaten) durch Kaiser Wilhelm dekoriert. Kaiser Wilhelm hat, wie die Pariser Morgenblätter vom Sonnabend aus Orient melden, den beiden französischen Marinesoldaten Pierre Daniel und Jean Renaudie die Medaille zum Roten Adlerorden bzw. zum Kronenorden für die Dienste verliehen, die beide der Deutschen Volkshilfe in Paris bei der großen Überschwemmung geleistet haben.

— (Durch den Verkauf zweier deutscher Linien-Schiffe an die Türkei), dem möglicherweise auch noch die beiden übrigen Schiffe derselben Klasse nachfolgen werden, entsteht eine Lücke in der Flottenformation. Den „Münd. Neuest. Nachrichten“ wird dazu aus Berlin geschrieben: Die vier Linien-Schiffe der Brandenburg-Klasse sind 1891 vom Stapel gelassen; ihr Ersatz nach 20jähriger Lebensdauer beginnt also ohnehin im Jahre 1911, wo die ersten Bauarbeiten verlangsamt werden. Bis zur Fertigstellung der Ersatzschiffe aber vergehen reichlich drei Jahre. Sie können also erst 1914 in die Flotte eingegliedert werden. Bis dahin müssen noch ältere Schiffe in die Lücke einrücken, und die gebotene Formation aufrecht zu erhalten. Der Verkauf beweist, wie frieblich die Lage in den Augen der Reichsregierung erscheint. Daß der Erlös aus den beiden Schiffen den Reichsfinanzen sehr zu statten kommt, indem er das Marinbudget sehr erleichtert, ist angesichts der herrschenden Geldhemme sehr erfreulich. Noch erfreulicher ist die feste Friedensgarantie im nahen Orient, die der Verkauf dieser Schiffe an die Türkei darstellt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Verkauf der beiden Schiffe der Brandenburg-Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weichenburg“ an die Türkei am Freitag perfekt geworden ist. Der Kaufpreis beträgt 18 Millionen Mark.

— (Aus Kamerun) Mit der letzten Post ist ein amtlicher Bericht über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Ermordung des Kaufmanns Brechtelshuber in Schottamerun eingegangen. Danach verließ Brechtelshuber am 9. Mai 1909 Wanga am oberen Nyong, um durch das Waldgebiet nach Ngalem-bunda und Wanga-Ghota, Landeshauptstadt, die von Dume in nordwestlicher Richtung liegen, zum Anbruch von Arbeitern zu gehen. Um folgenden Tage hob er von der großen Hauptstraße Dume-Kolonie nach Norden in der Richtung auf Schottamerun ab. Unterwegs wurde er von Hauptkriegeren der Wanga-Mehria-Gemeinde, setzte aber in der Meinung, die Wanga würden ihn nicht tun, da er in friedlicher Absicht komme, den Marsch fort. Von der Dorfchaft Ngambetin ab begleiteten ihn bewaffnete Eingeborene, denen sich beim Orte Sef die Sef- und Wando-Bente anschloßen. Im Sumpfe zwischen Sef und Ngamba

wurden den Trägern die Beine abgenommen und ein Träger getötet. Gleich hinter Namba begannen die Matka, die Sarawane mit Speeren und Pfeilen zu beschleichen. Während die Träger davonliefen, erhielt Bretschneider einen Pfeilschuß in den Hals, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde unter die an dem Uferfall beteiligten Häuptlinge verteilt. Von den Trägern haben sich nur zwei bei der Expeditionstruppe gemeldet. Von deren Angaben und die Aussagen mehrerer aufgegriffener Matkaeiber fügten sich die vorläufigen Feststellungen. Diese Zeugen stimmen darin überein, daß Bretschneider sich seine Übergriffe gegenüber den Eingeborenen hat zu Schulden kommen lassen. Die Motive der Tat bekräftigen noch die Aufklärung. An Ort und Stelle bei dem Dorfe Namba sind von der Truppenabteilung nur ein Kopfer, eine Axt und ein Notbuch des Ermordeten, sowie ein ihm gerichteter Brief gefunden worden.

Vermischtes.

* (Gize in Messina.) Messina leidet seit einigen Tagen schwer unter der Hitze. In den Parks und vorst. Entschliche Gerüche entweichen den Trümmerhaufen der Stadt, jedoch nach dem Ausdruck einer Senche befristet. Am 4. d. M. wurden elf Erdbebe wahrgenommen.
* (Zwei Menschenleben für eine Erde.) An den großen Feinden des Fürsten Schwarzberg bei Wittgenau soob am Freitag ein Wirtschaftsbanner eine Widende. Da die Erste einige Schritte vom Her des Reiches liegen blieb, landte er in 12 jähriges Töchterchen hin, um sie zu holen. Das Mädchen verlor schon bei den ersten Schritten im Schlam und rief um Hilfe. Der

Bater sprang rasch nach, doch auch er verlor. Die beiden Leichen konnten später erst geborgen werden.
* (Neue Diebstähle auf der Kieler Werft.) Auf der Kieler Werft sind neue Diebstähle entdeckt worden. Bei der Veranlassung der Kriminalpolizei wurden bei einem Großhändler in Neumünster größere Mengen gestohlener Metalle beschlagnahmt.
* (Erdbüttungen im Kaiser-Wilhelm-Kanal.) Infolge harter Regengüsse sind im Kaiser-Wilhelm Kanal Erdbüttungen eingetreten, so daß die Linienfahrzeuge „Kaiser Friedrich 3“ und „Kaiser Barbarossa“ den Kanal nicht passieren konnten. Die Schiffe mußten umkehren und den Weg um Stagen herum nehmen. Voraussichtlich werden auch die Schiffe des zweiten Geschwaders morgen den Weg mühen müssen. Man hofft, bis Montag die sichere Tiefe des Fahrwassers wiederherzustellen.
* (Verhafteter Falschmünzer.) Wie man aus Frankfurt am Main meldet, ist der Kaufmann Ehrhardt, der vor einigen Wochen mit seiner Braut wegen Falschmünzerei in der Schweiz verhaftet wurde, in das Untersuchungsgefängnis in Frankfurt am Main eingeliefert worden. Bei ihm wurden annähernd 80 falsche 5 und 2 Markstücke gefunden.
* (Zwei Personen von einem Felsblock erschlagen.) In einem Umlauf benachbarten Basaltwert löste sich beim Aufsteigen einer neuen Maschine ein Felsblock los und tötete sofort den Monteur und den Weifen des Berges Dr. Stamm aus Sandburg.
* (Unfall eines bayrischen Regierungsdampfers.) Bei Markt am oberbayrischen Inn ist ein mit acht Personen besetzter Regierungsdampfer von der Flussbau-Anspection mit solcher Wucht an ein Brücken-

joch gestoßen, daß der Königl. Flussbaumeister Dautz ins Wasser fiel. Er ertrank, ehe man ihn bergen konnte. Die übrigen Mitfahrer, darunter zwei Regierungsräte aus München, klammerten sich in höchster Lebensgefahr an das Brückengeländer. Erst nach geraumer Zeit konnten sie aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden.
* Die Schiffe des Friedberger Rathauses. Bei den Wiederherstellungsarbeiten an dem durch ein Bombenattentat teilweise zerstörten Rathaus in Friedberg in Hessen stieß man auf ein unterirdisches Gemäße, von dessen Vorhandensein nichts bekannt war. Zu ihm wurden Literaturnote von historischem Wert, Münzen und römische Funde zutage gefördert. Der Bau der Kelleranlagen läßt darauf schließen, daß noch ähnliche Gemäße vorhanden sind.
* (Tucht eines Millionen-Defraudanten.) Der Würdendispenser der Firma Canziani in Walland ist nach Unterschlagungen im Gesamtbetrag von einer Million Lire flüchtig. Die Direktion des Hauses hat erklärt, für den Schaden aufkommen zu wollen, so daß keiner ihrer Kunden Verluste erleidet.
* (Begnädigte Absträfen.) In Gießen hatten letztens drei Oberpfleger aus dem Amtsgericht des Direktors die für die Vernehmung bestimmten Themathe entwendet. Sie wurden für dieses Vergehen zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Nummer sind die drei jungen Leute bedingungsweise begnadigt worden.
* (Untergang eines kanadischen Dampfers.) Nach in San Francisco eingetroffenen Meldungen ist der kanadische Postdampfer „Wingeb May“ auf der Fahrt von Vancouver nach den Häfen von Alaska Freitag früh an der Küste von Alaska gesunken. Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet worden.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familiennachrichten.
Dom. Getauft: Marie Charlotte, T. des Formes Schlimmich. — Beerdigt: der Professor Rehe; der Postzel-Sergeant a. D. Meiler.
Etabl. Getauft: Franz Paul, S. des Malermeisters Hübner; Friedrich Johannes, S. des Schneiders Fischer; Margarete, S. des Arbeiters Hanstöp; Gustav Ernst, S. des Herr-Kommiss. Zeichners Meiler; Marie, T. des Postfachleiters Seifert; Heinrich Kurt, S. des Drehers Kunath; Erich Franz, ein ungel. S. Anna Nina, T. des Geschichtsführers Wortan; Anna Pauline, T. des Arbeiters Wagner. — Getauft: der Kellerer C. Bachmann mit Frau S. geb. Werner. — Beerdigt: die Witw. Wiemann.
Neumarkt. Getauft: Annette Joha, T. des Arbeiters Zander; Hedwig, 1 ungel. S. — Beerdigt: die Witw. Friedrich geb. Mayer.

Seit Jahren litt ich an lästigen Gefäßauschlag und

Bartflechte.
Nach Anwendung von Janders Patent-Redigal-Gele bin ich seit 1/4 Jahren geheilt. 3. M. in 2. a. Stück 50 Pf. (15/10) und 1.50 Mark (85% in härte Form). Dazugehörige Saubere Creme 10 Pf. und 2. M., ferner Saubere Seife (mit), 50 Pf. und 1.50 Mk. Bei Blüh. Kiedlich und Wis. Kupper.
Pergamentpapier,
mit Collin imprägniert, besser Schutz gegen Schimmel, in Originalpaketen zu haben bei
Paul Kulicke, Lindenstraße, Ecke Karlsruh.

Neues Sauerkraut,
Nr. 10 Pf., empfiehlt
Paul Kulicke, Lindenstraße, Ecke Karlsruh.

Zum Jahrmarkt!
Bringe einen großen Posten
Stückeri-Blusen
billig zum Verkauf. — Eigene Fabrikation.
Alb. Büttner, Blauen i. Bogel.
Stand vis a vis der Firma C. G. Hühns.

Zum Jahrmarkt
empfehle ich einen großen Posten
Piqué-Reste
(jeber Rest 1,50 Mk.)
sowie
Damastbettbezüge
spottbillig.
Stand vis a vis der Firma C. G. Hühns.

Deutscher Kaiser.
Dienstag Schlachtfest.
Suche angenehme Stellen bei hohem Lohn Mädchen, w. tochen i. Stubenmädchen f. einsl. Dame nach Berlin, Mädchen i. einsl. Herrschaft f. hier u. auswärts, Hausmädchen, Anrechte u. Mädchen auf's Land.
Frau Henriette Langenhein,
Stellenermittl., Sämole Str. 18.
Ein längeres Mädchen
wird 1. September oder 1. Oktober zu mieten gel.
Frau Enke, Hebamme, Hofbach 40 hat

Sonntag mittag farb nach schwerem Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen
Charlotte
im sarten Alter von 3 Monaten
Dies zeigen an
die trauernden Eltern:
Hermann Dietze u. Frau.

Dank.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres heißgeliebten Kindes sagen wir allen unsern wärmsten Dank. Möge Gott alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.
Weisshau, den 8 August 1910
Die trauernde
Familie Schlegel.

Eine Wohnung in sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
1 eleganter, leichter, **Stahlwagen,** halberbedeckter, fast neu, preiswert zu ver. an.
Kesser, Halle a. S., Martstr. 14.

Für Liebhaber!
Hab aus eigener Hand Vierfüßige abzugeben, ferner Terrarien-Tiere, afrika nische Tanzmäuse, gesunde Tiere.
Otto Herling, Hofmarkt 4.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen auch im Namen meiner Kinder innigsten Dank.
Anna Bethge geb. Gaertner.

Es hat Gott gefallen, meinen geliebten Mann, unseren treu-sorgenden Grossvater und Pflegevater, Herrn
Pfarrer W. Teuchert
nach nur 4 tägigem Krankenlager zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.
Marie Teuchert, geb. Hädicke
nebst Pflögetochter und Enkelkindern.
Merseburg, den 6. August 1910.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Neumarktkirche aus statt.

Heute mittag 1 Uhr entschlief nach dreiwöchentlichem Leiden, jedoch unerwartet mein inniggeliebter Gatte, unser guter treuer Vater, Sohn, Bruder und Schwiegervater, der Wirkl. Geh. Kriegsrat und Militärintendant a. D.
Richard Helmke
im Alter von 55 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Helmke, geb. Fischer.
Coblenz, Cassel, Merseburg, Berlin, Karlsruhe,
den 6. August 1910.

Nachruf!
Am 5. August verschied unser langjähriges Mitglied, Herr
Gottlieb Schröder.
Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Friede seiner Asche!
Der Landwirtschaftliche Verein Kl.-Kayna.

Telegramm! **Telegramm!**
Jahrmarkts-Anzeige!
Um die Frucht zu sparen und das Kurzwarenlager zu räumen, gewähre ich Dienstag, am zweiten Jahrmarktstage einen gebrühen Rabattum von Werbefürta und Ungewöhn.
10 Prozent in Waren,
jedes jeder Kunde bei Eintreten von 1 Mark 10 Pf., 2 Mark 20 Pf., 3 Mark 30 Pf., 4 Mark 40 Pf., 5 Mark 50 Pf. in gereinigter Ware nach Belieben aussuchen kann. Feiner sind außerdem die Preise wie folgt reduziert:
**10 Pf. Stück Eier zu 10 Pf. — sonst nur 2 Stück 10 Pf. Garantiert reifste Druck Knöpfe, wichtig für Schneiderinnen, 2 Dgd. 15 Pf., sonst 1 Dgd. 10 Pf., Günder 3 Stück von 10 Pf. an. Genden Knöpfe, 3 Dugend von 10 Pf. an. Schürhänder für Kinder, 30 cm lang, 6 Paar 10 Pf. Schürhänder, sonst 6 R. 15 Pf., heute 8 R. 15 Pf. Prima Schürhänder, sonst 6 Paar 80 Pf., heute 6 Paar 75 Pf. Neuhäcker, sonst 80 Stück 10 Pf., heute 75 Stück 10 Pf. Kennlich sind meine Waren durch Plakate: Hier ist die annoncierte Leipziger Knopf- und Nadel-Ware. Im zahlreichen Besuch bittet
Meine Waren befinden sich auf dem Marktplatz vis a vis der Central-Drogerie von Herrn Richard Kupper.
Max Halbern.**

Schuppen- Flechte

durch
Obermeyers Herba-Seife
in kurzer Zeit geheilt.
Zeugnis.
„Ihre Herba Seife hat meiner Mutter,
die an trockener Schuppenflechte litt, vor
sämtliche Dienste geleistet, sie nach kurzer Zeit
vollständig von der Hautkrankheit befreit.“
Martha Knobloch, München.
Obermeyers Herba-Seife zu haben in
allen Apoth. u. Drog. a. Stck 50 Pfg., 30 %
fürteres Präparat (närl. Wirkung) Dr. L. —

**Salat-
und Einlegegurken**
empfiehlt zu Tagespreisen
Friedr. Rödel, Halleische Str. 71.
Tel. 285.

**Fackeln, Lampions,
sowie alle
Sommerfest- u. Kinder-
fest-Artikel**
für Wandtafeln empfiehlt billigst
**Kurt Karius, Brühl
Nr. 4**



**Immer und immer wieder
Bendelsteiner
Brennspiritus**
(Haarwasser)
per Flasche 1.- 2.- und 3.- Mark
echt mit „Bendelsteiner Kirsche“
in obiger Originalflasche
kräftigt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhilft bei Haarausfall und
Kopfschmerz.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
Central-Drogerie Wid. Kupper, B.
Kieslich Oscar Leberl. Neichold Nische
G. Weniger, Reumarkt-Drogerie.

Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig
abzugeben.
**Th. Rössner, Buchdrucker,
Merseburg, Elgerstr.**

Reiseförbe!

4,25, 5,50, 6,20, 7,40, 8,50 usw.
Otto Müller, Weichenfelder Str. 21.



Zöpfe
in allen
Farben und
Breiten.
**Unter-
lagen**
von 50 Pfg.
Otto Stiebritz
Gotthardt-
straße 82
Neu einge-
richtet
Damen- und Herren-Haare-Salons

Haller „Lg.“

Dienstag den 9. August 1910,
9 Uhr abends,
Monats-Versammlung.
Von 8-9 Uhr Abendskunde
Der Vorstand

Bierstube halber Mond.
Während des Jahresfestes
neue freunds. Bedienung.
Abendschluss 12 Uhr.

Dienstag
fr. hausschlachtene Wurst.
Bliegl, Lindenstraße 15.

Reichskrone.

Mittwoch den 10. August 1910, abends 8¹/₄ Uhr,
Grosses

Elite-Militär-Konzert,

angeführt von der gesamten
Kapelle des Mansf. Feld-Art.-Regmts. No. 75 Halle a. S.
unter persönl. Leitung des Königl. Musikmeisters **K. Steiner.**

Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei Herrn Kaufm. Frahnert, Kl. Ritterstrasse.

**Schuhe putzt man
mit
Globin**
in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.

15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie
umsonst von den Geschäften, welche
Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)
führen. Wenn vergriffen, postfrei von

Dr. A. Oetker,

Bielefeld.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäss aus
Elektrot. Installations-Bureau
Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**



Bis Sinalco, das ideale alkoholfreie Erfrischungsgetränk der Gegenwart, wird
in circa 500 Fabrikationsstellen hergestellt. Verjähriger Umsatz über 400 Mill. Flaschen.
Alleinvertrieb für Merseburg und Umgegend

B. Deltzschner.

Räumungs-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen
wegen Vergrößerung meines Porzellan- u. Glaswarengeschäfts.

C. Heidenreich's Ww.,
An der Geißel 6.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Dienstag den 9. August, Anfang 8¹/₄ Uhr.

Benefiz Karl Stark.

Regisseur und erster Komiker.
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Mein Leopold.

Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von
L. Arronge.
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.

Personen:
Genitor, Stadtrichter } Agger.
Natalie, seine Frau } S. Häppler.
Marie } E. Wegges.
Anna } deren Töchter } H. Bedeer.
Emma } S. Gehring.
**Karl Stark, Schub-
machermeister** } Karl Stark.
Klara } seine } Toni Musäus.
Grosch, Kaser. } Kinder } H. Rummersch.
Minna, Dienstmädchen } K. Koch.
Rudolf Starke, Werführer }
bei Weigelt } S. Grün.
Mejlmeyer, Kloosterrichter } H. Bauer.
Gempel, Heiler } S. Häppler.
Wilhelm Schünge } S. Minora.
Kämel, Unteroffizier } W. Puffardt.
Schwalbach, Kaufmann } W. Häppler.
Wielisch, Schreiber } H. Gempel.
Dottlieb } Knaben } kleiner Paul.
Karl } kleiner Hans.
Ort der Handlung: Berlin.

Bewöhnliche Preise. Drogenbillets mit 40
und 2¹/₂ Pf. Zuschlag gültig.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8¹/₄ Uhr.

Hubolds Restauration.

Seite
Schlachtfest
Preussischer Adler.
Wittwoch Schlachtfest

Dienstag
frische hausf. Wurst.
Ernst Vogel, Handwerkerstr.

Praktischen und theoretischen Klavier-Unterricht

erteilt gründlich und gewissenhaft
Gertrud Gelbke, Annenstr. 1. II.
Frühere Schülerin des „Königin-Marien-
Instituts“ Hannover

Junges Mädchen wünscht
englischen Unterricht
zu nehmen. Offerten unter S 7 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Arbeitsburschen,

14-16 Jahre, sofort eintretend
Reitwagenfabrik Weichenfelder Str.

Amme für hochgeborene Herrschaft von hohem
Rang verlangt: Pauline Sperling,
Berlin, Steglitzerstr. 18, III., Stellensuchmittl.
Auch Dienstmädchen werden verlangt

Älteres einfaches Fräulein,
welches selbständig kochen und nähen kann,
sowie kinderlieb ist, wird zum 1. Sept. nach
Bitte hier a. G. begehrt. Hausmädchen
vorhanden. Weib **Karlstraße 15. II.**

Junges ordentl Mädchen

wird für 1. Oktober in kleiner Stadt ge-
sucht. Ist Gelegenheit geboten, kochen, baden,
plätten etc. zu lernen. Zu erfr. bis Dienstag
den 9. d. M. **Annenstr. 2 I. r.**

Junges Mädchen
vormittags 2-3 Tage wöchentlich gesucht.
In erfragen in d. Exp. d. Bl.

1 Bernsteinbrotsche verloren.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Dallische Strasse 16. I.

Verloren

wurde am Sonnabend nachmittags im
Café Garten eine goldene **Dalotette.**
Gegen Belohnung abzugeben
Gottfriedstraße 16. II.

Goldene Damenuhr

auf dem Wege durch die Leichenanlagen am
Sonntag vormittags verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Widmers 2.
Hierzu eine Beilage.

Der Bund der Handwerker.

jenes unter der Führung des Schneidemeisters Voigt in Friedebau folgende Gruppchen, das noch nicht das geringste selbst hat, bei jeder Reichstagswahl aber den Mund gewaltig voll nimmt, hat, wie gemeldet, auch bei der Gewählwahl in Frankfurt a. O. wieder die Paule geschlagen. Er ist an die beiden bürgerlichen Kandidaten behufs Anerkennung seines Programms herangetreten, und da er keine Gegenliebe gefunden hat, so fordert er jetzt seine Anhänger zur Wahlenthaltung auf. In früheren Fällen versuchte der Bund der Handwerker eigene Kandidaturen zu proklamieren. Er nahm aber davon bisher regelmäßig Abstand, weil dann in der Öffentlichkeit ziffernmäßig bekannt geworden wäre, wie gering der Einfluß des Herrn Voigt ist. Bei einer Wahlenthaltung aber tauschen die „paar Mannlein“ des Handwerkerbundes in der großen Woge der Nichtwähler bequem unter. Nun ist es ja möglich, daß die Entscheidung in Frankfurt a. O. von wenigen Stimmen abhängt, und darum sind die agrarischen und konservativen Deputierten über die Wahlparole des Bundes der Handwerker sehr erköst. Die „Deutsche Tageszeitung“ und noch ausführlicher die „Kreuzzeitung“ weisen darauf hin, daß die Wahlenthaltung weiter nichts bedeute als eine indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie. Das ist durchaus richtig, und wir begreifen es mit Freude, daß nun auch die Konservativen einsehen, welche Politik der Bund der Handwerker treibt.

Die „Kreuzzeitung“ fährt übrigens bei dieser Gelegenheit aus, der konservative Bewerber, Arbeitersekretär Dunkel, habe es „selbstverständlich rundweg abgelehnt“, sich auf das spezielle Programm des Handwerkerbundes zu verpflichten. Ist das wirklich so „selbstverständlich“? Bei der Nachwahl in Friedebau-Waldungen hat der konservativ bürgerliche Kandidat dieses Programm anerkannt, obwohl es zum Teil im Gegensatz zu den Forderungen des Bundes der Handwerker steht, und bei der Nachwahl in Schweinmünde hat der konservative Kandidat v. Wählendorff, wie unvorgesprochen in den Zeitungen mitgeteilt wurde, nach anfänglichem Zögern das Programm des Herrn Voigt sich gleichfalls zu eigen gemacht, worauf dann dieser seine eigene Kandidatur zurückzog. Mit der „Selbstverständlichkeit“ einer runden Ablehnung ist es daher auf konservativer Seite äußerst schwach bestellt.

Deutschland.

— (Das hundertjährige Jubiläum des Abolationsaktes) wird in diesem Jahr gefeiert. Aus diesem Anlaß wird nach dem Pariser „Figaro“ eine glänzende Feier im Justizpalast zu Paris stattfinden, zu der die Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Versammlungen sowie die hauptsächlichsten Vertreter des Abolationsstandes des Auslandes eingeladen werden sollen.

— (Der Ankauf zweier deutscher Kriegsschiffe durch die Türkei) ist perfekt geworden. Finanzminister Dschavid Bei soll sich nach Berlin begeben zur Erledigung der Zahlungsformalitäten für die angekauften zwei Panzerschiffe.

— (Zu Mitgliedern des Wirtschaftlichen Beirats für die Kolonialverwaltung), der, wie wir berichteten, auf Anordnung des neuen Staatssekretärs des Reichskolonialamts gebildet werden soll, hat die Berliner Handelskammer in ihrer Plenarsitzung am Freitag den Ersten Vizepräsidenten Generalconsul Franz v. Wendelsheim und Direktor Dr. Kurt Salomonson von der Distriktsallgemeinheit, den Ersten Vorsitzenden des Kolonialwirtschaftlichen Sachverständigenbeirats der Kammer, gewählt. Dieser Sachverständigenbeirat demnächst bestehen. Seinen Sitzungen wohnt als Vertreter des Kolonialamts auf Anordnung des Staatssekretärs v. Lindqvist Regierungsrat Prof. Dr. Joseph Händel bei.

— (Die Landtagswahl) am vierten Berliner Landtagswahlkreis) für den Hg. Müller-Sagan, der sein Mandat niedergelegt hat, findet nach amtlicher Bekanntmachung in folgender Weise statt: Die Wahlmännerwahl ist am Montag dem 8. Oktober, die Stichwahl ist auf den 17. Oktober anberaumt und etwaige Nachwahlen sind auf den 27. Oktober. Die Vorwahlen werden am 8. November stattfinden. Eine eventuelle Nachwahl findet am 15. November statt.

— (Ordnung aus Baden) In den Zeitungen von Engen und Singen am Hohentwiel findet sich seit einigen Tagen folgendes Inserat: Warnung. Zur Verhinderung von Unglücksfällen, welche durch die bei den Rettungsarbeiten jetzt häufig gebrauchten mittragenden Gewehre leicht herbeigeführt werden können, wird vor dem Besuche der Waldungen auf den Gemarkungen Engen, Wittelbrunn, Schlatterhof, Wäpferburg, Eckartsbrunn, Dornsbühl, Hinfetten, Emmingen ab Es, Wiefenbühl, Maurenheim, Wargen und Schopfloch während der Zeit vom 1. bis 10. August einbringlich gewarnt. Das Sammeln von Holz, Beeren, Schwämmen, Gras usw. in den fürstlich Fürstlichen Waldungen ist während dieser Zeit aus Sicherheitsgründen strengstens verboten. Fürst Fürstlich-Fürstentum Engen. Sind die Rettungsarbeiten, so ist es dazu die „Frank. Ztg.“, so wichtig und unaufschiebbar, daß kein Tage lang für zwölf Gemarkungen mit einer Be-

völkerung von über 4500 Menschen der Verkehr: am diese Zeit unterbrochen werden muß? Da ist es kein Wunder, wenn in solchen Gegenden die Bevölkerung langsam, aber unaufhaltsam seit 40 Jahren zurückgeht. Von 1871 bis 1905 verminderte sich im Amtsbezirk Engen, in dem 11 dieser Gemarkungen liegen, die Bevölkerung von 22396 auf 21279, also um 117 gleich 5 Prozent, während zu gleicher Zeit der benachbarte Amtsbezirk Pösching um 70 Prozent zunahm.

(Die Steuererhöhung im Lande) wird von einem Zollinspektor, der Gelegenheit hat, die durch die neuen Steuern verursachte Stimmung im Lande praktisch zu erproben, in den „Berl. Neuek. Nachr.“ wie folgt geschildert: Es ist die alte Geschichte: keiner will den Karren in den Dreck gefahren haben. In diesem Falle ist es ganz gleich, ob die Nationalabholer nun rechts oder links stehen, der Versuch ist das sozialdemokratische Vorgehen erfolgt unaufhaltsam. Dies ist die Kluftung der Massen auf die unglückselige Reichsfinanzreform. Wenn sich regierende Mütter dieser Tatsache gegenüber blind verhalten, nun, dann wollen sie es nicht einsehen. Ich bin als ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanzreform tätig gewesen, ich habe mit vielen Steuerbetreibenden, Kaufleuten usw. verhandelt, bin in Verhandlungen ungedulter Gast gewesen, um dem Fiskus zu seinem Rechte zu verhelfen. Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Verärgerung über die neuen Steuern entgegengetreten, das ich mich fragte: Gibt es denn überhaupt noch zufriedene Menschen? Es gab nur ein Urteil: Diese Reform wird sich bereinigen müssen. Die armen Leute, der Rentner im Lande, der kleine Gewerbetreibende werden demnächst mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel quittieren. Ein Kaufmann sagte mir: Wenn die Erbschaftsteuer gekommen wäre, so wäre alles gut gewesen: man hätte die kleinen drückenden Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber ja sagt zu Steuern wie die Zehnpfenniger, das wird sich schwer rächen! Sonderne von ähnliche Klagen sind in Stadt und Land gebräut. Und der eine sagt dem andern: es geht und schleicht mit dem Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich. Es kommt vielleicht noch schlimmer!

— (Ein kleines Beispiel kirchlicher Unbilligkeit) ereignete sich jüngst in dem schlesischen Badeort Salzbrunn. Am dortigen Kirchrat sollte als Benefiz für den Spielleiter Angewandter „Farrer von Kirchfeld“ gegeben werden. Etwa 15 bis 20 zur Kir in Salzbrunn weilende katholische Geistliche richteten daraufhin an den Spielleiter ein Schreiben, in dem sie einfach verlangten, dieses ihnen unympathische — Stück löst: vom Spielplan abgesetzt werden. Es wäre nett, wenn man alle Stücke vom Spielplan der Theater entfernen möchte, die der katholischen Kirche nicht gefallen. Etwas freudlicherweise war die Theatereleitung mahnhaft genug, dem kategorischen Imperativ der Herren nicht nachzukommen, sie spielte das Stück und erzielte vor ausverkauftem Hause demonstrativen Beifall.

— (Auch die Kriegervereine sollen dem Zentrum dienen) Angehlich „zur Erinnerung an die glorreiche Zeit vor 40 Jahren“, in Wirklichkeit im Sinne einer großen Zentrumsparade soll am 11. September von den ränftlichen Kriegervereinen eine Veteranen-Wallfahrt nach Dettelbach veranstaltet werden, zu der nicht allein die Veteranen, sondern auch die jüngeren Kriegervereiner, „kameradschaftlich“ eingeladen sind. Ja, in diesem Falle wird sogar einmal die Fahne der Völerang herausgesteckt: auch die protestantischen Kameraden sind „herzlich willkommen“, wenn sie auch von der Teilnahme an der kirchlichen Feier gänzlich dispensiert sind. Natürlich sah man es am liebsten, wenn die Kriegervereine möglichst offiziell, mit Fahnen und Abzeichen und Musikpelle davor, erscheinen würden. Hiergegen haben aber diejenigen Kreise innerhalb der Kriegervereine, die noch nicht auf das Zentrumsbanner schwören, sehr energisch Front. So haben in Würzburg angesehen Mitglieder und Ehrenmitglieder der Militär- und Veteranenvereine durch die Presse erklären lassen, daß sie aus den Vereinen austreten werden, falls diese sich in solcher offiziellen Form an der von ausgesprochenen Zentrumsleuten ausgehenden Wallfahrt beteiligen sollten.

— (Über „Blöde und Blockflutungen“) verbreitet sich die sozialdemokratische „Mannheimer Volksstimme“ in einem Beitrage. Sie stimmt darin der „Nationalbl. Korrespondenz“ ausdrücklich zu, die den Anlaß ausgeprochen hat, man möge die Freide des Reichsgröbldes von Wassermann bis Webel endgültig begraben. „Es ist richtig“, so schreibt das Blatt, „daß die Sozialdemokratie mit der Partei der Vöder, Deumer, Seibig, Hirsch-Eisen usw. kein Abkommen treffen kann, daß sie aber auch den Wugdan, Wiener, Kopsch, Fischel nicht über den Weg traut, daß zwischen ihr und den sich selbst gespaltenen liberalen Gruppen eine dauernde parlamentarische Arbeitsgemeinschaft — und nur für eine solche trifft die Bezeichnung „Blod“ zu — in absehbarer Zeit nicht geschaffen werden kann.“ Diese Bemerkungen sind um so bemerkenswerter, als sie nicht von einem intransigenten norddeutschen Sozialistenorgan, sondern von einem dem Revisionismus nicht fremden badischen Blatte gemacht werden.

— (Die sozialdemokratische Fraktion der bayrischen Kammer) hat diesmal gegen den Etat gekämpft, und zwar motivierte sie diese Abhaltung, die ganz im Gegensatz zu ihrer früheren Stellung erfolgte, damit, daß das neue Finanzgesetz das Ergebnis einer Landtagsversammlung sei, die dem wertvollen Volke neue Lasten an höchst ungerechten Steuern, aber gar keine Besserung in der wirtschaftlichen Lage gebracht habe; aus diesem Grunde würden sie gegen das Budget stimmen. Die Entscheidung wurde im Hause mit Stimmteil aufgenommen.

— (Einführung der Kopfsteuer in Ostafrika) Der ostafrikanische Gouvernementsrat hat sich bei seiner letzten Beratung auch mit der Frage der Umwandlung der Gürtelsteuer in eine Kopfsteuer beschäftigt. Veranlassung hierzu war ein Antrag der Herren v. Horn, Wajung und Weierereblicher Schulz, desgleichen, die an Stelle der bisherigen Gürtelsteuer eine Kopfsteuer von 5 Rp. die auf 1 Rp. herabgesetzt werden dürfte, für jeden erwachsenen arbeitsfähigen Mann verlangten. Seitens der Regierungsvertreter wurde hervorgehoben, daß die Einführung der Kopfsteuer in weiterem Umfang als bisher vom Gouvernemen in Erwägung gezogen sei, daß in 7 der 21 Bezirke, nämlich in Wabenge, Fango, Songen, Wilsenmühl, Wopona, Kilmatind, Uvuhli bereits Kopfsteuer erhoben wurde, und daß im Jahre 1910 ein behörter Mehrertrag von 1000000000 Mark erwartet werden solle. Regierungsrat Meißner warnte indes vor allen optimistischen Schätzungen der finanziellen Wirkung, die wohl nicht mehr als 15 bis 20 Prozent ergeben werde. Lebensfalls sei die Kopfsteuer gerechter als die Gürtel- und Häusersteuer, doch bitte er davon abzusehen, die Verwaltung auf einen bestimmten Zeitraum der Einführung festzusetzen. Er wünschte einmütigen Erfolg unterwegs, der die Bezirksämter aufzufordere, über die Durchführbarkeit der Kopfsteuer zu berichten. Die Einführung der Kopfsteuer bereits im Jahre 1911 ist mißlingenswert, werde aber nicht in allen Bezirken möglich sein. Schließlich wurde die neue Verordnung in folgender Form angenommen: An Stelle der Gürtelsteuer ist für sämtliche Bezirke eine Kopfsteuer von 3 Rp. für arbeitsfähige erwachsene arbeitsfähigen Mann anzusetzen. In päpstlichen Ortshäusern kann die Kopfsteuer neben der Häuser- und Gürtelsteuer erhoben werden. Unter besonderen Verhältnissen kann die Kopfsteuer bis auf 1 Rp. herabgesetzt werden. Die Einführung der Kopfsteuer, ebenso die Erhebung des Steuerfusses bedarf der Genehmigung des Gouvernements. Mit Genehmigung des Gouvernements kann in den einzelnen Bezirken den Steuerpflichtigen mit mehreren Frauen, für jede zweite und weitere Frau, ein Zuschlag zur Kopfsteuer bis zu 3 Rp. auferlegt werden. — Das Gouvernemen hat diesen Beschluß gestillt.

Volkswirtschaftliches.

(Die diesjährige Roggenenernte wird nach der vorläufigen Schätzung des Statistischen Reichsamtes nicht so betrüblich groß sein, wie bisher vielfach angenommen ist, sie wird vielmehr hinter die vorjährigen zurückbleiben. Der voraussichtliche Körnerertrag des Winterroggens ist auf 8311561 Tonnen zu 1000Kilogramm geschätzt gegen 8471007 Tonnen im Jahre 1909, so daß sich gegenüber dem Vorjahre ein Mitzgang von rund 160000 Tonnen oder knapp 2 Prozent ergibt. In Anbetracht und Sommer, vornehmlich aber in Anbetracht und Sachsen wird die Ernte die vorjährigen übertreffen, mögen sie besonders im Westen, aber auch in Hannover erheblich niedriger sein wird. Der Durchschnittsertrag vom Hektar der mit Winterroggen bebauten Fläche ist auf 1,78 Tonnen geschätzt gegen 1,88 Tonnen im Jahre 1909 und 1,68 Tonnen einer Mittelermite. Der diesjährige Hektarertrag liegt also um 0,1 Tonnen oder 6 Prozent über dem einer Mittelermite. Von allen Provinzen erreicht nur Baden den Hektarertrag einer Mittelermite nicht, während der überdurchschnittlich in Sachsen und Schleswig-Holstein am bedeutendsten ist. In der Provinz Brandenburg ist die Roggenenernte auf 1,028839 Tonnen geschätzt gegen 1,028838 im Vorjahre. Es macht das vom Hektar 1,65 Tonnen gegen 1,65 Tonnen im Vorjahre und 1,61 Tonnen bei einer Mittelermite.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 8. Aug. Nach längerem Leiden verstarb unser einziger Ehrenbürger, der Geheim- Sanitäts- und Stadtrat Dr. Wilhelm Wagner in dem hohen Alter von 95 Jahren. Er war der älteste Bewohner Naumburgs, am 15. Dezember 1815 in Halle geboren und hatte sich am 18. November 1841 als praktischer Arzt hier niedergelassen. Auch die Freier seines goldenen Doktorats konnte er am 25. Oktober 1889 begehren.

† Delamünde, 7. Aug. Im benachbarten Vangerode trugte sich nachts im Schlafe der erwachene Sohn Wilhelm des früheren Wälders Reife eine Weintampfadler auf. Infolge des starken Blutergusses erwachte der junge Mann. Er erhob sich aus dem Bett, stürzte aber bald zusammen und verblutete. Am Morgen wurde Reife vor seinem Bett als Leiche aufgefunden.

† Leipzig, 7. Aug. Auf dem Neubau des Bahnhofsamts am Nordring schützten gestern sich zwei Arbeiter durch die provisorische Decke in die Tiefe; sie trugen aufeinander schwere innere Verletzungen davon.

† Pösching, 7. Aug. Im benachbarten Rosenthal verdrückte eine Dienstmagd ihre Dienstherrin aus Pösching vergiftet, indem sie ihr Bzof in den Wozgen-lasse gab. Die Herrin, der der widrige Geruch des Getränkes aufwich, machte der Polizei Mitteilung, die die Magd verhaftete.

† Erfurt, 8. Aug. Nach einem Beschluß des Erfurter Verschönerungsvereins sollen im Steigerwald in der Nähe des sogenannten „Kellergrundweges“ Sitzplätze für etwa 200 Personen angebracht werden, damit dort ab und zu Waldgottesdienste abgehalten werden können.

† Worbis, 6. Aug. Im nahen Dorfe Rixshofmied wurde am letzten Sonntag dem dort am 2. Oktober 1800 geborenen Komponisten Heinrich Werner ein Denkmal enthüllt. 43 Gesangsvereine aus der näheren und ferneren Umgebung hatten sich mit ihren Fahnen hierzu eingefunden, von denen eine große Zahl sich an den Gekloppten bei der Feier beteiligten. Die Festrede hielt der Rektor Eggert-Dubersiedt. Das Denkmal zeigt das Brustbild des schon am 3. Mai 1833 in Braunshweig gestorbenen Komponisten in einem Vorgesetztes, das in einem nachträglichen Stein aus den benachbarten Bergen eingefügt ist. Heinrich Werner hat u. a. auch Goethes Gedicht „Sah ein Knab' ein Mädchen stehen“ in Musik gesetzt und ist dadurch weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannt geworden.

† Schmalfelden, 6. Aug. Gestern mittag wurde das 4 1/2 Jahre alte Stöckchen des Bäckers Krautwetter von einem Wagen der hier durchziehenden Mängener Telegraphentruppe überfahren. Dem bedauernswerten Kinde ging ein Rad über den Hals und Kopf. Der Tod trat binnen wenigen Minuten ein.

† Weiningen, 8. Aug. Der Herzog hat 16000 Mk. zur Beschaffung von 16 500 mm. kalib. Vullen und 2100 Mk. zur Anschaffung von Zuchtgeeböden aus seiner Privatschatulle bewilligt. Die Verteilung soll derart erfolgen, daß jeder der vier Kreise vier Zuchtböden erhält.

† Kassel, 6. Aug. Vollenbruchartige Regengüsse veranlaßten gestern ein rasches Steigen und Ubertaufen der Flussa und ihrer Nebenflüsse. Die Täler haben durch das Hochwasser, das erst im Laufe des heutigen Tages zurückgetreten ist, großen Schaden erlitten. In Kassel war der Stadtteil Weidenhausen infolge Überflutung der Nümberger und Leipziger Straße von der übrigen Stadt abgeschnitten. Die elektrische Bahn mußte den Betrieb einstellen, der Postverkehr wurde durch Fuhrwerke und Kutsche nicht mehr aufrecht erhalten. Beim Bahnhof Weidenhausen mußte für Fußgänger eine Notbrücke aus Bohlen hergestellt werden. — In Niestetal richtete eine Wasserhose schweren Schaden an.

† Leipzig, 8. Aug. Der Rat der Stadt Leipzig stellt für eine internationale Bauausstellung im Jahre 1913 ein umfangreiches Gelände westlich der Reichenhainer Straße, in der Nähe des Bäckerschloßbergmals, zur Verfügung und übernimmt bedingungsweise eine Garantie von 100000 Mk. Die vierjährige Ausstellung hatte einen so großen Erfolg zu verzeichnen, daß der Gedanke nahelegte, derartige Ausstellungen in regelmäßigen Zwischenräumen zu veranstalten.

† Plauen i. V., 8. Aug. Gestern nachmittag verunglückte am Rapellenberg bei Schönberg das Automobil des Direktors der hiesigen Maschinenfabrik Freund. Die Frau des Direktors sowie der Chauffeur sind tot. Die Tochter des Direktors und zwei Herren, die als Gäste an der Fahrt teilnahmen, sind schwer verletzt. Der Direktor selbst ist unversehrt. — Über das Automobilunglück werden den „S. N.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Automobil des Fabrikdirektors der Plauerer Garnweberei, Franz, das sich auf der Heimfahrt zwischen Schönberg am Rapellenberg und Brambach befand, war von sechs erwachsenen Personen und einem Kinde besetzt. Das Auto befand sich in voller Fahrt. Plötzlich brach eine Achse; das Fahrzeug überstülpte sich mehrmals. Die Insassen wurden teils mit voller Wucht auf die Straße geschleudert, teilweise kamen sie unter das Automobil zu liegen. Der 23-jährige Chauffeur Meinel aus Plauen erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die 28-jährige Gattin des Fabrikdirektors Franz aus Plauen war ebenfalls sofort tot, sein vierjähriges Töchterchen erlitt Arm- und Beinbrüche, dürfte aber mit dem Leben davon kommen. Direktor Franz selbst trug leichtere Verletzungen davon. Von den übrigen Insassen wurden weiter der Reisende Falger aus Straßburg und der Volontär Rosenfeld aus Breslau leicht verletzt, dagegen hat der Reisende Meier aus Hannover lebensgefährliche Verletzungen erlitten und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Neben doppelseitigen Arm- und Beinbrüchen trug er eine schwere Oberschenkelverletzung davon. Das schwere Automobilunglück ereignet in Plauen großes Aufsehen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. August 1910

** Der neue Regierungspräsident, Geh. Oberregierungsrat und Kammerherr v. Gersdorff setzt im Amtshaus der Kgl. Regierung zu Merseburg die Übernahme der Geschäfte der Bezirksregierung an

und bittet um die Unterstützung der Behörden und Beamten und um das Wohlwollen und Vertrauen der Eingeweihten des Bezirks. Er verpflichtet weiter in der Bekanntmachung, bestrebt zu sein, sich des ihm geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen und für das Gedeihen und Wohlergehen des Bezirks nach Kräften zu wirken und zu arbeiten.

** Seinen 80-jährigen Geburtstag feierte am Montag bei guter Gesundheit Herr Inspektor a. D. H. Böndel hier. Dieser ist seit 1878, in welchem Jahre er als landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der Land Feuerpolitik angestellt wurde, Bürger unserer Stadt. Vor einigen Jahren ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Möge dem alten Herrn noch ein recht langer friedlicher Lebensabend beschieden sein!

† Am letzten Sonnabend verschied hier nach kurzem Krankenlager Herr Pastor emer. Karl Wilhelm Leuchert, geboren am 8. Januar 1837. Derselbe amtierte seit 1881 in unserer Pfarrei Neumarkt und in der damit verbundenen Filiale Lössen. Beinahe 20 Jahre hat der Entschlafene seine Gemeinden als treuer Seelenhirt geleitet und bis zu seinem Tode das unumschränkte Vertrauen aller dater genossen, die so lange auf seinen geistlichen Jurisprudenz angewiesen waren. Mit ihm ist ein Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes dahingegangen, der immer bestrahlt war, das schöne Verhältnis, das sich zwischen ihm und seinen Gemeindegliedern herausgebildet hatte, auch seinen Anhängern folgen zu erhalten. Sein Andenken werden alle, die ihn kannten, hoch in Ehren halten. Er ruhe in Frieden!

** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegemeinde nach Riegsdorf bei dem Postamt in Merseburg öffentlich ausliegt.

** Der Verein Beamtenverein zu Merseburg feierte am Sonnabend unter zahlreicher Anteilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen bei herrlichstem Wetter im Casino sein alljährliches Sommerfest. Das Konzert führte die hiesige Stadtpflicht mit bewährter Akkuratheit und Sorgfalt aus und erntete dafür lebhaften Beifall. In den Abendstunden erstrahlte der Garten des Establishments in schönster Illumination. Verlosungen und sonstige Unterhaltungsspiele sorgten für angenehme Abwechslung. Die Stimmung war eine gehobene und erhöhte sich noch, als die schillernde Kinderchar ein Zirkelpolonaise durch den Garten ausführte und für die tanztätige Jugend die helterlen Langweilen in Saale erlösten. So verlief auch dieses Fest in schönster Harmonie und zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

** Der Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (S. D.) zu Merseburg beging am Sonntag nachmittag und abend im Casino die Feier des 10. Stiftungsfestes verbunden mit Gartenfest. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie die Freunde der Bestrebungen der Gewerbevereine hatten sich zahlreich eingefunden, lauschten der Konzertmusik, ausgeführt von der hiesigen Stadtpflicht, und veranlagten sich in der besten Weise. Die mannigfaltigen Spiele und sonstigen Unterhaltungen boten hierzu ausreichende Gelegenheit. Nach dem ersten Teile des Konzertprogramms hielt der Vereinskollege Herr Korn-Eisenach die Festrede. Er gratulierte dem Verein in den herzlichsten Worten zu seinem Geburtstage und überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Brudervereine von Eisenach und Erfurt. Weiter wies er die aufmerksamsten Rückzettel darauf hin, daß sie als Arbeiter sehr wohl Kulturarbeit zu leisten imstande sind, um auch so mitzuarbeiten an der Eringung besserer Zustände und Verhältnisse im Erwerbsleben. Redner richtete dann in einbringlichen Worten die Mahnung an die Kollegen, denken zu lernen und hinauszugehen in die geistige Tief der Menschheit und schloß mit der Aufforderung an die Arbeiterfrauen, auch zu ihrem Teile mitzuarbeiten und mitzuwirken in der nationalen Arbeiterbewegung, denn unsere Zukunft liegt mit bei den deutschen Frauen. Die inhaltsreiche Ansprache fand bei allen Zuhörern lebhaften Beifall. Abends vereinte ein Ball die Festteilnehmer noch einige Stunden in fröhlichster Geselligkeit.

** Zwei Kinder wurden am Sonntag abend in der Gottshardstraße von einem Radfahrer umgerissen, wobei die Kleinen Quetschungen und leichtere Verletzungen erlitten. Wie Augenzeugen berichten, sind die ohne Aussicht befindlichen Kinder dem Radler vom Fußsteige herab ganz plötzlich vor die Maschine gelaufen, so daß denselben eine Schuld nicht beizumessen ist. Bei dem äußerst lebhaften Sonntagsergötze ist es übrigens nicht räthlich, in der Gottshardstraße kleine Kinder nicht allein zu überlassen.

** Das für Freitag den 12. d. M. im Gasthause „Reichskrone“ angelegte Militärkonzert der Kapelle des Majors Art. Regniks, Nr. 75 aus Halle a. S. findet bereits am Mittwoch den 10. August statt. Wir bitten dies berücksichtigen zu wollen.

** Livoli-Theater, Venedig, Karl Stark. Morgen, Dienstag den 9. August, findet das Benefiz

für das verdienstvollste Mitglied der Sommerbühne, für den Regisseur und ersten Charakter-Komiker Karl Stark statt, welcher seit 6 Jahren dem Ensemble des Direktors Matuschek angehört und seit 6 Jahren sich hier in Merseburg der größten Beliebtheit bei allen Theaterbesuchern erfreut. Karl Stark wird an seinem Ehrenabend den Schlußmachermeister Beigelt in „Kronens Meisterstück „Mein Leopold“ spielen, ein Stück, das man immer wieder gern sieht, besonders wenn die Hauptrolle einen so hervorragenden Vertreter hat, wie Karl Stark. Wir wollen daher alle Freunde seiner Kunst veranlassen, morgen im Theater zu erscheinen und dadurch dem sympathischen Menschen und Darsteller zu ehren. Es wird zu erwarten sein, daß der Livoliabend bis auf den letzten Platz besetzt ist. Es wird ein schöner Theaterabend, welcher durch die Mitwirkung der Stadtpflicht noch einen ganz besonderen Reiz erhält.

** Theater. Es geschah maßlos oft noch wertvolle Wunder: daß eine Darbietung unseres beliebtesten Sommertheaters eine solche Attraktion bieten, ein so große Waffensuggestion auf das Publikum ausüben würde, hätte man noch vor wenigen Wochen für unmöglich oder für das achte Weltwunder gehalten. Den Grund hierfür dürfen wir neben dem steigenden Kunstgeschmack wohl vor allem in dem ersten Programm sehen, das eine verdächtige Theaterleitung abwechselungsreich zu gestalten und auf einer allen Anforderungen gerecht werdenden Höhe zu halten erfolgreich bestrahlt ist, sowie in der wachsenden Beliebtheit unserer Künstler. Mit Recht müssen sie sich hoch in allen Eiteln zu rühmen, heute im klassischen Drama den Palmen der Dichtung zu ernten und den besten, morgen im überfliegenden Fortschritt den Iphigenien festhalten können. Jüngling bzw. Jungfrau dem allgemeinen Verständnis näher bringen und am nächsten Abend in Salonmüllern an Vorfahrt sogar die hiesige Debutante überreichen. Ihre reichen Erfolge sind bekannt; da sie stets ihr Bestes zu geben bemüht sind, können sie sich auch einmal den Zug um mehr oder minder vorübergehender Kritik lassen. In der Hauptstadt können sie nichts dafür, die Bearbeitung ist schuld. Ein dem Bekannte der klassischen Bühnenliteratur angelegtes Drama bearbeitet zu wollen, ist immer gefährlich, doppelt gefährlich, wenn es sich um Aischylus handelt; nur ein Dichter kongenialer Geistes, der sich ganz in seine differenzialeren Seelenleben zu versetzen vermag, seinen mitunter wunderlichen Gedanken und festhaltenen Dingen zu folgen vermag, wäre allseitig dazu imstande. Demgegenüber ist höchstens Bearbeitung ein Versuch mit unzulänglichen Mitteln. Wer möchte sich vernehmen, eine Tragödie des romantischen Dichters, der in „Rechtshilfe“ ein ergreifendes Bild seiner eigenen Herzensnot gegeben, freilich in ein Schauspiel umzubringen? — Abgesehen von dem Phantasie des Räumungsbohlen Jüngers, dessen auch das „Rechtshilfe“ nicht ohne weiteres bedarf, war die Darstellung gut. Herr Grün als Graf Strohl gab wieder Proben seines reichen Talentes; sein hartes Temperament, verbunden mit anerkanntem wertem Spiel und glücklicher Auffassung, halfen ihm über manche Klippen hinweg. Frä. Müllers noch besonders loben zu wollen, siehe unten nach Aischylus tragen; die wertigen Wärme des Gesichts, die mit lebhafter Herzlichkeit und lebendiger Empfindung. Im übrigen vermag ich nur noch Frä. Hoffmann, die sich mit ihrer unmaßstäblich phantastischen Rolle recht abwand, und allenfalls Herrn Stark anzuerkennen, der Best bleibt besser verschwiegen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Scheunflücher Raubmord in Aumendorf.

y. Aumendorf, 7. Aug. Heute mittag wurde durch den Arbeiter Reichmann an der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Zehrberei von Mauesberger eine Leiche auf dem Gesichte liegend im Kartoffelacker gefunden. Auf seine Anzeige hin begab sich der Gendarmerie Wachmeister Niemann und der Polizeidirektor Kirchoff sofort nach der Stelle und fanden einen Arbeiter tot, denn die Leiche war ihm mit einem sehr scharfen Messer durchschnitten. In unmittelbarer Nähe war ein Zummelplatz, auf dem sich jedenfalls ein Kampf abgepielt hatte. Das kleine Messer und leere Portemonnaie des Ermordeten wurden gefunden. Auch die Gesichtsteile, die der Mörder seinem Opfer abgeschmitteten hatte, lagen ziemlich 3 m von der Leiche entfernt. Der Gutbesitzer. Da der Ermordete ein Ausländer zu sein schien, so wurden sämtlich fremden Arbeiter am Wagger der Grube von der Heydt versammelt. Alle erschienen bis auf zwei. Der eine schlendete nach der Ermordete, ein 25-jähriger verheirateter Galizier Wojak, der sehr sparsam war und jeden Sonnabend sein Geld bis auf 4—5 Mk. dem Kaufmann Bieler zur Aufbewahrung übergab, um es nach einigen Wochen seiner Familie zuzuschicken. Der andere war ein 20-jähriger Westpreuße, der erst nach längerem Suchen genötigt werden mußte, sich der Polizei zu stellen. Bei näherer Untersuchung fand man Blutspuren an seinen Kleidern, und da er Sonnabend abend in Begleitung des Ermordeten in einer Bierstube gewesen war und dort die Abwässerung getan hatte, „in einer Stunde habe ich den sein Geld“, so wurde verhaftet und gefesselt nach der hiesigen Gefängniszelle abgeführt. Wenn er auch zuerst noch leugnete, so ist ihm doch nachgewiesen, daß er den Hut des Toten nach der Rutine des Wagners gebracht hat. Weiter ist trotz eifriger Suchens das Mordinstrument noch nicht gefunden. Obwohl sofort der Staatsanwaltliche Mitteilung gemacht wurde, war diese bis gegen 5 Uhr noch nicht erschienen, so daß Totenwache bestellt werden

müßte. Bei den weiteren Ermittlungen lenkte sich der Verdacht auf einen Arbeiter D., in Adewell, der schon vorige Nacht sich gerührt hat, einen „Polacken“, kalt gemacht zu haben. Wie weit den gemachten Angaben Glauben zu schenken ist, wird die eifrige Untersuchung der beiden obgenannten Polizeibeamten ergeben, die seit Mittag unermüßlich tätig sind. Der Arbeiter D. ist bereits in Haft genommen. Es ist bereits Mitteleacht und die Vernehmungen sind noch nicht beendet.

Spergau, 8. Aug. Für den Standesamtsbevollmächtigten Spergau ist an Stelle des Landwirts Gustav Herfurth der Landwirt und Ortsteuereheber Reinhold Schäfer in Spergau zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Kleinliebenau, 8. Aug. Für den Standesamtsbevollmächtigten Kleinliebenau ist an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Sailer der Gutsbesitzer Robert Seiler in Horburg zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Ammendorf, 7. Aug. In der Papierfabrik zu Adewell war seit längerer Zeit ein Zweibrüder von 26 Meter Länge dem Sattler zur Reparatur übergeben; doch wollte derselbe immer nicht fertig werden. Als nun der Meister energisch den Riemen verlangte, stellte sich heraus, das derselbe gänzlich verschunden war. Dem hiesigen Gendarmenwachmeister gelang es nach längerem Vernehmen festzustellen, daß der Riemen in seine Teile zerhackt und zu Schindeln und Stiefeln verwandt worden war. Der Sattler gestand schließlich seine Mitschuld ein.

Planena bei Amendorf, 7. Aug. In die Kammer der Schaaffschen Ziegelei war in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eingebrochen und Zigaretten und Schnäpfe entwendet worden. Da der Wirt nur Vermutungen hat, konnte der Dieb noch nicht ermittelt werden. Doch ist man ihm auf der Spur.

Canena, 6. Aug. Ein russisch-polnischer Arbeiter, welcher von Borna hergehört gekommen war, um sich Arbeit zu suchen, hatte in einer Gastwirtschaft zwar Speise und Trank, aber kein Quartier erhalten, obwohl er gut gefeiert und anständig auftrat. Bei dem Weggange hat er zwei polnische Vogelagaren in die Hände, die ihrem Landmann Unterlauf in der Kammer aufgetrieben. Unterwegs abwechselte die edlen Vögel aber den Zugerzeiten, mit sich abgaben ihn schon und nahmen ihm seine Wäpfer, die Barthaar von 50 Mt. sowie eine neue Taschenuhr ab. Dann riefen sie ihn noch die Kleidungsstücke zum Leibe. Von den Zatern ließ jede Spur.

Wöckering, 8. August. Die Vergewaltigungsbedeutende Mordthat von Wöckering, die im Wöckering wegen gemeinsamer Hausfriedensbruchs zum Schöffengericht in Mägeln jedes zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung vor der Naumburger Strafkammer wurde nur einjähriger Hausfriedensbruch angenommen und die Strafe auf je 10 Mark ermäßigt.

Bad Dürrenberg, 5. August. Sommertheater. Durch die Unzufriedenheit des neuen Wertes von Ernst Bernhardt-Cassel, des vieratigen Schauspielers „Sin patria“ (Der Heimatlose) unternahm Herr Direktor Hugo Knappe einen kühnen Anlauf in der Entlohnung seines Bade-Theaters, bot eine reelle literarische Kost unter verständnisvollen einheimischen Publikum, wie er auch damit dem theatralischen Bewußtsein der großstädtischen Bevölkerung Gerechtigkeit widerfahren ließ, als er unter dem Namen „Sin patria“ die Zerstörung des alten Hauses und die sich von Alt zu Alt steigende Verfalls, der in jüdischen Verrohrungen des Verfalls und der Darsteller gestiftet, zwingt von einem vollen Erfolge des originellen, ungemünzten spanisch-dramatischen Wertes zu berichten — von einem großen Zuge der darstellenden Künstler! Wir müssen es uns leider erlauben, an dieser Stelle eine volle Würdigung des literarisch so bedachtigen und in diesen Tagen ungewöhnliche Verbindung von Modernismus und Romantik vorzulegen. Jedenfalls ist es nicht nur eine Genußgesellschaft, die heutzutage an der spanisch-französischen Grenze und an der der Begriffswelt Afriens und Europas sich abspielt.

Der Schiller und Führer der Waren-Schmuggler aus Mittel- und Ostpreußen nach Regiother hat versucht festlich auch gelungene Worte über die Grenzen unserer ersten angelegenen Begriffe von gut und böse zu führen, durch die bewegten Reihen selbstgeklärter Moral-Männer. Nehmen wir Ernst Bernhardt sehr ernst! — Von den darstellenden Künstlern wurde das Werk mit großem Willen und können ins Leben geföhrt. Direktor Hugo Knappe war als Dom Pedro in Mache und Temperament musterhaft. Als Träger der Hauptrolle, des Dr. Dixon und der Braut desselben, Gloriana, boten Otto Witz, Berthel, ein gewohnter Stadttheater Spieler und Luise Ziehe (Stadttheater Hofstadt) verteilte, feinsinnig abgegrenzte, feucht belebte südländische Gestalten, die der meistestoffigen Logik der Charakterisierung leitens des Verfassers voll gerecht werden. Der Kapitan Arno des Herrn Martin Anspägel und der Schmuggler-Freund Fernando des Herrn Ernst in die Rollen können als bedachtig in diesen Tagen ungewöhnliche Rollen geföhrt werden, die der kontinentalen Schauspielerei vor Spiel und Alfred Böge natürlich und mit ganz ihre Rollen vertraten, Nehmen wir auch Herrn Direktor Hugo Knappe sehr ernst, er ist eine direktionelle Kraft! Ein künstlerisch gebildetes Theater ist für unsere Bedenken ein tiefempfundenes Bedürfnis! Und so ist es angemessen, berichten zu können, daß der König, Habs-Direktor Herr Bergat Hagenstadt, sowohl als die Gemeindevorstellungen und der Kur Verein alles tun, Herrn Dir. Knappe ihre fördernde Sympathie zu beweisen. pk

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Während am 8. August 1870 in Paris gemeldet wurde, daß die Feindseligkeiten zwischen den beiden Mächten die badische Kavallerie bereits auf Grundburg los und führte die Eisenbahn- und Telegraphenlinie nach Lion. Am selben Tage ließ der englische Minister Lord Granville

durch den österreichischen Gesandten den Grafen Deuff den österreichischen Ministerpräsidenten, warnen, damit dieser neutral bleibe. Deuff, der mit Versprechungen an Frankreich nicht getraut war, wußte Versöhnung gern in den Händen gefahren, allein dazu hätten einige französische Siege gehört. So mußte Deuff eine gute Miene machen und versichern, daß die österreichischen Rüstungen nur den Zweck hätten, die Grenzen zu sichern.

Wetterwarte.

9. Aug.: Zwischen aufsteigendes, meist wolfiges bis trübes, ziemlich kühles, windiges Wetter; hiezuweilen etwas Regen. Im Osten und Südhöhen ergiebiger Regenfälle. — 10. Aug.: Abwechslend heiteres und wolfiges, früh kühles am Tage mäßig warmes Wetter mit vereinzelten Regenschauern.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Buchstamm gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.)

Man schreibt uns aus dem Gesseltale: Ich halte es im Interesse der Allgemeinheit liegen, über die Verhältnisse, welche bei den Vorarbeiten zu dem Bau der elektrischen Bahn Merseburg-Mägeln herrschen, speziell für die Besitzer der von obiger Bahn betroffenen Gärten, einiges zu sagen. Wie bekannt, bemüht sich für den Bau dieser Bahn eine große Gesellschaft. Diese beiden Firmen sind bestrahlt, die für die Bahnkreise in Frage kommenden Veränderungen von einzelnen Besitzern sich antworten zu lassen, d. h. das Verfügungsrecht über diese Veränderungen zu erwerben. Man kann sich dieses Vorgehen nicht erklären, indem man sich vorstellt, daß eine Gesellschaft der anderen den Weg verlegen will. Ob dies jedoch die einzigen Besitzer, welcher seine Grundstücke irgend einem Unternehmer anstellt, zweifelhaft ist, möchte ich bezweifeln. Da nur eine der beiden Gesellschaften die Konzeption zum Bau der Bahn erhalten kann, müßte sie später eventuell das fragliche Terrain von der anderen zu erworbene Bedingungen erwerben. Hier ist Vorrecht dringend geboten! Es liegt doch nicht im Interesse der Besitzer, ihre Felder als Spektakelobjekt für die Öffentlichkeit zu lassen. Es ist doch klar, daß die Gesellschaft, welche die Konzeption von der Regierung erhält, die Änderungen benötigt, und nachdem die Festlegung der Trasse erfolgt ist, sich, um sie zu erwerben, mit den einzelnen Besitzern ins Benehmen setzen muß. Es ist absolut kein Grund vorhanden, vorläufig, bevor nicht bekannt ist, wer die Konzeption erhält, das Verfügungsrecht über irgendwelche Grundstücke aus der Hand zu geben. Es liegt mit einer Bestimmtheit einer der Gesellschaften vor: nach diesem bindet sich der Grundbesitzer auf alle Zeit, ohne daß die Gesellschaft zu der geringsten Gegenleistung innerhalb einer bestimmten Zeit verpflichtet wäre. Die Folgen eines solchen völlig einseitigen Abschlusses möge sich jeder selbst überlegen. Eine andere Frage ist es, wenn die Gemeinden irgend einer Gesellschaft irgendwelche Grundstücke zur Mitbenutzung der Bahn und Grundstücke, welche den Gemeinden gehören; denn die Gemeinden tun das unter Vorbehalt aller Rechte, und nicht für bestimmte Grundstücke, die dadurch zum Spekulationsobjekt werden würden. An sich ist es mir ganz gleichgültig, wer Unternehmer für die geplante Bahnstrecke wird; es kommt nur darauf an, daß die Allgemeinheit auf ihre Kosten kommt und das ganze Unternehmen nicht durch zahllose Querstreichen zum Schaden der Bewohner des Gesseltales verzögert wird. Selbstig dies ist der Zweck meiner Zeilen. ks

Vermischtes.

(Eine recht unangenehme Überraschung) ist dem Vorstand der Redaktions- und Arbeiterinnen-Zeitungsdienst, der seinen Sitz im Berliner Gewerkschaftshaus hat, zuteil geworden. Der einstige Besitzer des Berliner, Alfred Becker, ist spurlos verschwunden. Bei einer genauen Prüfung der Papiere stellte sich heraus, daß 8000 Mt. fehlen. Anlässlich einer Wählerprüfung ließ man kürzlich auf Unregelmäßigkeiten. Als Becker zur Verantwortung gezogen werden sollte, verschwand er spurlos. Es heißt sich nun heraus, daß er seit 1903 regelmäßig Unterzahlungen vorgenommen hat, ohne daß es die Prüfungskommission merkte.

(In der Havel ertrunken.) Wie aus Potsdam gemeldet wird, verunglückte auf bisher unaufgeklärte Weise am Freitag durch einen Sturz in die Havel ein Herr in der Nähe des Eisenbahnhofs. Es soll sich um einen Pastor Schöler aus Rentlingen handeln. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

(Ein Polizeiarbeiter mit 40000 Kronen fähig.) Der Kassierer des Vereins der Führer der Architektur- und des Ingenieurwesens in Prag ist mit der Vereinskasse, worin sich etwa 40000 Kronen befinden, durchgebrannt.

(5000 Mark unterschlagen.) Wie man den D. R. aus Dortmunds schreibt, erprob der Wächter eines dortigen Kaufhauses der Kassierer, der einen Betrag von 5000 Mark und wurde mit dem Gelde fähig. Er konnte bisher nicht geföhrt werden.

(Von verhafteten Räuberhauptmann Karl Mohr.) Das Amtsgericht Bergen, wo der verhaftete Karl Mohr zurzeit interniert ist, wurde am Donnerstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vom Berliner Polizeipräsidenten verständigt, daß Mohr dort bleiben soll, bis ein Kriminalkommissar auf Bergen eintrifft, um am Tatorte des Doppelmordes an dem Pastor Wegschren und seiner Frau mehrere Erhebungen anzustellen.

(Die Aufschwammarbeiten auf der Zeche Radob bei Hamm) nehmen, wie das „Berl. Zgl.“ mitteilt, erheblich längere Zeit in Anspruch, als man nach der Katastrophe zunächst angenommen hatte. Im November sind fast der ganzen Bauarbeiten zwei Jahre verfloßen. Von den 8000 Metern sind bis jetzt erst 108 gefunden worden, so daß sich noch 107 in der Erde befinden, die sämtlich auf der dritten Sohle bei 800 Meter Tiefe liegen. Am Sonntag wurde eine Leiche beerdigt, am Montag konnten weitere 18 Leichen geborgen werden. Von den Leichen ist nur noch das Knochengeriüst vorhanden. Im November sind fast der ganzen Bauarbeiten zwei Jahre verfloßen. Von den 8000 Metern sind bis jetzt erst 108 gefunden worden, so daß sich noch 107 in der Erde befinden, die sämtlich auf der dritten Sohle bei 800 Meter Tiefe liegen.

(Wand auf einem russischen Kriegsschiff.) Auf dem russischen Minenleger „Dunal“ entkand am

Freitag im Raum des Bootsmanns ein Brand, der rasch um sich griff und nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Das Vorderdeck des Schiffes wurde unter Wasser gesetzt, um eine Explosion des Propylanklagers zu verhindern.

(Ein schwerer Verkehrsunfall) ereignete sich Freitag in dem Stadtteil „Hörsing“ in Dortmund. Dort plägte ein Straßenbahnwagen, wodurch mehrere Arbeiter verbrannt wurden, darunter drei schwer. Zwei von ihnen sind bereits gestorben.

(Durch eine Petroleumexplosion) auf dem englischen Unterseeboot „U. 1“ sind zwei Offiziere und vier Matrosen verumdet worden.

(Wegen Unterzahlungen) in Höhe von angeblich 30000 Mt. wurde der Regierungsbaumeister Kiefer in Bamberg verhaftet.

Neueste Nachrichten.

San Sebastian, 8. August. Die Organisationsausschüsse haben an die Bevölkerung von Biscaya und Navarra die Mitteilung gelangen lassen, daß von der geplanten Kundgebung der Katholiken Abstand genommen sei, weil die Regierung die Transportmittel mit Beschlag belegt habe. Sie protestieren gegen die Wille der Militär, besagen es, daß die Arme dazu bestimmt werde, die Ordnung gegen die Katholiken aufrecht zu erhalten, die das Herz lieben, und schließlich mit der Anforderung, die Katholiken sollten den Mut nicht sinken lassen. Um am Sonnabendabend eine Gruppe von Manifestanten von einem Balkon herab „Nieder mit Spanien!“ Es lebe der Papp!“ riefen, verurteilten etwa 1000 Personen, das lassen zu können. Der Gouverneur eilte an der Spitze von Polizei- und Gendarmenmannschaften herbei und stellte die Mäße wieder her. Mehrere Personen wurden verletzt. 44 wurden verhaftet. Im Zentrum der Stadt herrschte Ruhe. Bei Hausdurchsuchungen wurde eine Anzahl Feuerwaffen gefunden. 138 Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 8 Uhr wurde die Gendarmerei zurückgezogen.

San Sebastian, 8. Aug. Zwei Schwadronen Gendarmen trafen hier ein. Die Papphöfe sind von Truppen besetzt. 2000 Katholiken sind in der Stadt; ihre Haltung ist friedlich. Der Generalatmosphäre hatte eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Canalejas, dem er versicherte, daß eine Störung der Ruhe nicht zu befürchten sei.

London, 8. Aug. Aus Rom wird gemeldet, der Papp habe einen eigenhändig geschriebenen Brief an den König von Spanien geschickt, worin er ihn dringend ersucht habe, seinen Einfluß mit Loyalität und Gerechtigkeit gegen die Kirche zur Lösung des Konfliktes geltend zu machen.

Teheran, 8. Aug. Die Stadt befindet sich im Kriegszustande, die offenen Plätze sind von Polizei und Gendarmen besetzt; die Nachtlager haben das Parlamentsgebäude besetzt und zur Artilleriebeschießung eingeladen. Die Bevölkerung hat die Ausrüstung der Waffen eingekauft, nachdem sich herausgestellt hat, daß Fihab und Leute der Taghaderpartei in Polizei- oder Militäruniform auftraten. Die Fihab konzentrierten sich unter Führung Sattar Khan und Baghir Khan. — Eine spätere Meldung lautet: Sattar Khan und sein Anhang wurden wegen Nichtablieferung der Waffen in einem Park Teherans von perfischen Regierungstruppen regelrecht belagert; es kam dabei zu blutigen Gefechten.

Berliner Getreide- und Produktmarkt.

Berlin, 6. August.
Weizen 1. H. 106,00—109,00 Mt.
Roggen 1. H. 146,00—147,50 Mt.
Hafer 1. H. 109,00—76,00 Mt., da. weißer 168,00 bis 68,00 Mt.
Weizen 2. H. 104,00—105,00 Mt.
Roggen 2. H. 141,00—142,00 Mt.
Hafer 2. H. 107,00—108,00 Mt., da. weißer 168,00 bis 122,00 Mt., da. weißer 122,00—127,00 Mt.
Weizenklein, gesch. rotter Mt., da. weißer 10,25 bis 11,25 Mt., da. weißer rotter Mt., da. weißer 10,25 bis 11,25 Mt.

Produktmarkt in Leipzig

am 6. August.
Weizen 1. H. 201—208 B. B. 2. H. 190—198 B. B.
Roggen 1. H. 228—232 B. B. 2. H. 228—232 B. B.
Hafer 1. H. 144—150 B. B. 2. H. 144—150 B. B.
Weizenklein, gesch. rotter Mt., da. weißer 10,25 bis 11,25 Mt., da. weißer 10,25 bis 11,25 Mt.

** Temperatur an der Flußbadeanstalt „Parlbad“ hier am 8. August: Luft 20°, Wasser 20°.

Reklameteil.

Das Rasen der Räumlich gerinnt in schwer veraltete Klumpen, die der Säugling zu benütigen kaum imstande ist. Trüt zu diesem Maßteil wird der Umstand, daß die Milch im Sommer leicht säuert, zu rücht die Gefahr der Magen- und Darmkrankungen immer näher heran. Wer nur sein Kind dieser Gefahr nicht aussetzen will, erwähne es mit Mehl's Kindermehl, und er wird mit dem Erfolg zusehen sein.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg

vom 1.—6. August 1910.
Aufgeboden: der Gefäßgehilfe
Arthur Schwanz und Ehe Giltz, Kreuz-
straße 3 und Wagnerstr. 3.
Eheschließungen: der Kellerer Emil
Wachmann und Gertra Berner, St. Ritter-
straße 3.

Geboren: dem Arbeiter Papler 1 Z.,
Unter-Altenburg 4; dem Oberwärter Speer-
schneider 1 Z., Güttenbergstr. 19; dem Ar-
beiter Fischer 1 Z., Brühl 8; dem Zimmer-
mann Pfeiffer 1 Z., Gr. Ritterstr. 1;
dem Marktlehrer Schneider 1 Z., Wöhrstr. 8;
dem Metallbrecher Mettin 1 Z., Moltke-
straße 16; dem Holzgerber Rothke 1 Z.,
Kurtze Str. 18; dem Schuhmacher Förster
1 Z., Wöhrstr. 2; dem Fabrikarbeiter
Kunze 1 Z., Schmole Str. 6.

Gestorben: die Ehe Klemann geb.
Jahr, 76 J., Breite Str. 5; der Professor
Behje, 90 J., Unter-Altenburg 5; die E.
des Tischlers Krentzinger, 2 M., Hallestr.
Str. 35; die E. des Badermeisters Schulze
aus Kösnitz, 9 J.; der Polizei-Sergeant
a. D. Wehler, 66 J., Braungansstr. 18.

Auswärtige Aufgebote: der Ar-
beiter G. Frömmig und V. Gschardt,
Merseburg und Halle a. S.; der Geheim-
Regierungsrat G. Bommer und E. Esher,
Merseburg und Crefeld.

**Zu den Anzeigen im Standes-
amt sind Ausweis-papiere vor-
zulegen.**

Nachrichten
vom Standesamt Mülcheln.

Monat Juli.
Geboren: dem Waler Sütze 1 Z.,
dem Grubenarbeiter Stein 1 Z., dem Eisen-
bahngeschloss Rietbor 1 Z.
Geboren: Heinz Schumann, 4 M.

Nachrichten
vom Standesamt Crumpa.

Monat Juli.
Geboren: dem Bergmann Baumgart
in Gelselshaus 1 Z.; dem Hofmeister Korte-
gall in Gelselshaus 1 Z.; dem Hülfsmei-
stler Dohsch in Neumarkt 1 Z.; dem
Fabrikarbeiter Schöne in Rämmeritz 1 Z.;
dem Grubenarbeiter Katschky in Rämmeritz
1 Z.; ein unehel. E. in Wügendorf; ein
unehel. E. in Wernsdorf; dem Arbeiter
Fädel in Neumarkt 1 Z.; dem Gärtner Graf
in Gelselshaus 1 Z.; dem Arbeiter Wiedorn
in Neumarkt 1 Z.; dem Schmied Spöcher
in Gelselshaus 1 Z.

Eheschließungen: der Gutbesitzer
und Ortsrichter H. Günzow mit E. Lämmel
in Crumpa; der Schmied O. Hornbogen in
Rämmeritz mit M. Ködel in Wügendorf.

Gestorben: Pauline Seibitz geb.
Seibitz in Gelselshaus, 60 J.; Kurt
Sommerwert in Neumarkt, 13 J.; Karl
Sindemann in Rämmeritz, 8 M.; Gertraud
Müller in Neumarkt, 6 W.; der Arbeiter
Adamsky in Crumpa, 56 J.; Helene Thur-
hold in Crumpa, 5 W.; Therese Zimmer-
mann in Crumpa, 88 J.

Bereckungshalber bessere Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben,
3 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf
Bauhof mit Garten, zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen, Neumarkt 67.

Friedrichstraße 16—18 zwei Woh-
nungen, je 6 Räume und Zubehör, zu ver-
mieten, eine sofort bezugsbar, die andere
1. Oktober. Preis 280—300 Mk. Zu er-
st im Hause bei Garpert und Herrn Lehrer
Berge, Moltkestr. 2.

Bereckungshalber
ist meine Wohnung 2 St., 1 K. u. K. mit
Zubehör, für 200 Mk., zum 1. Oktober oder
früher zu vermieten. Preis, Roonstr. 3, pt.

Eine Wohnung

im Preise von 240—300 Mk. z. 1. Okt. gef.
Off. unter **K Z I** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Pension
zu vermieten **Weibensfelderstr. 27**

Feld (Sandunterlage),
nicht unter 1/4 Morgen, an einem Wege
liegend, zu kaufen gesucht. Off. m. genauer
Preisang. unter **Feld Sandunterlage**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

2sitziger Sportwagen
billig zu verkaufen
Seitenbeutel Nr. 9.

3 Fahrräder, gebraucht, billig
zu verkaufen.
Unter-Altenburg 4.

Von Donnerstag den 11. d. M. ab helfen
mehrere schwere hochtragende
u. vorzügliche frischmelkende

Kühe mit Kälbern
preiswert bei mir zum Verkauf
Fr. Schiller, Breite Straße,
alte Post.

Städtische Pfandleihanstalt.

Fortsetzung der Auktion
Mittwoch, 10. August, Donnerstag, 11. August 1910,
von vormittags 9 Uhr ab.

Zum Verkauf kommen: Betten, neue und gebrauchte Wäsche, Kleidungsstücke,
Lafschendresen etc. Der Verwaltungsrat Zbiele

Zgeha
CHOCOLADE HAUSWALDT

Marke für Feinschmecker.

QUALITÄT 00 große Tafel 90 g kleine Tafel 40 g
QUALITÄT 01 große Tafel 90 g kleine Tafel 30 g
QUALITÄT 1 große Tafel 40 g kleine Tafel 20 g

Naturwolle! Das erste Mal hier zum Markt!
Für Theater, Reise und Haus!

Onduliere Dein Haar selbst!

Unschädlich Shampoo mit Haarmellen-Vorrichtung. Kein Schül! Brennen-
eisen. kein Kopieren mehr nötig. Durch das Wellen mit dem
Woll-Wellen das Haar seine natürl. glänzende Fülle, gibt dem
wichtigen Haar lippig-volle Feilheit; auch schönster Erzeuger der
retendenden Käse-Kinderloden.

Engros an detail.
Stand Marktplatz, gegenüber der Butterhandlg. D. Gottschalk.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp
Devise: **Semper idem.**
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Von Montag den 7. August steht ein
Transport

**1/2 u. 1' jährl. Färsen u. Bullen
sowie Stiere zur Mast**

bei mir preiswert zum Verkauf

Ernst Jauck,
Merseburg, Neumarkt 43.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“,
Abt. Annoncen-Expedition.

Germ. Fischhandlung
empfiehlt
**Schellfisch, Kabeljau,
Schollen, Zauber.**

feinste Kieler Rüdlinge
geräuch. Schellfisch, Flundern,
Lachsheringe, Drahteringe,
Cardinen, Fischkonerven,
Zitrusen, Datteln, Feigen,
W. Krämer.

Wahre Wunderkinder
erzielt man mit
Carl Kochs Nährzwieback,
denn derselbe ist sehr woh-
schmeckend, besitzt höch-
sten Nährwert, befördert
die Körperzunahme, stärkt
den Knochenbau, verhil-
fert die Kinderkrank-
heiten als Rachitis, Skrophulose
etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Mutter-
milch eigenen Nährsalzen und Phos-
phaten vereint. Zu haben in Tüten
und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf.
in den durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen.

„Mein“ Zucker war hochgradig
blutarm.

Durch eine Kur mit **Milchzucker Hart-Sprudel**
Einfachmilch (Zoo-Eisen-Mangan-Kalium-Salze) hat
sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden
hat sich gehoben u. der Verdauungsapparat ist
angenehm umgewandelt. Hart-Sprudel. Der Hart-
Sprudel enthält mit geringster Dosis die für die
Verdauung so wichtigen Stoffe. Bei fürchter-
lichen „Stau“ seit ca. 4 Wochen trieb ich einen
Hart-Sprudel, fühlte mich jetzt bedeutend besser u.
leichter, habe mehr Appetit, Schlaf u. Gedulds-
stärke die mir fehlten. Dr. G. S. Merit, Darm-
stadt. Mittelstraße 96. In d. Bl. 10. 10. 10.

Reich Kasper und Reinhold Riche.
Empfehle frische Salzknochen a Pfd. 35 Pf.
Schmeer u. fettes Fleisch billigst
Baumann, Gottardtstraße 27.

Matulatur

gibt stets vorrätig und empfiehlt billigst
Vorlag
des „Merseburger Correspondent“.

14 tote Ratten
faud Herr Landwirt Cabel, Michelau,
nach Auslegen eines Patets „Es schmeckt
praktisch“. Vater 50, 100 Pfg. Menschen,
Geflügel, Haustieren nicht schädlich, nur
Mäusen, Ratten. Dom-Apotheke,
Merseburg.

Gehter Herr Apotheker!
Senden Sie mir nachmitt. 2 Patets
„Mina-Salbe“. Ich möchte wissen auch
gleich meinen Dent aufzubereiten. Ich
habe Salbe. Ich hätte in meinem
Schienbein 3 große Löcher, und ich
habe viel Leid, aber alles vergeblich.
Nebenbei bin ich auch ein wenig
verbraucht, ich meine Dent ganz ver-
loren. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter
empfohlen.
Dresden, 26. 10. 06.
G. Platz.

Diese Mina-Salbe wirkt mit Erfolg
gegen Schindeln, Flechten und Haut-
erkrankungen, und ist in Tüten a
Mk. 1.10 und Mk. 2.25 in den Apotheken
verfügb., aber nur 10 Pf. in der Um-
gebung weiß-grüne-rot-und-Blau-
Schäfer & Co., Weinbühl-Druckerei.
Schreibungen weisen man genau!

**Für Gastwirte und
Flaschenbierhändler**

gibt Bieranmeldungs- u. Nachweilungs-
formulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig
Buchdruckerei **Th. Bössner,**
Merseburg, Elbstraße.

Eine ganze Armee

ander ist großgezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback,
denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt
höchsten Nährwert, befördert die Körper-
zunahme, stärkt den Knochenbau, be-
hindert die Kinderkrankheiten, als Rachitis,
Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Muttermilch
eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint.
Zu haben in Tüten n. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:
F. W. Caserberg Nachf., **Carlus Köpke;**
Dresdenerstraße;
Walter Bergmann, Gottardtstraße 10;
Leri Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kösterig, Gottardtstraße;
L. Sieber, Hallestraße;
Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
H. Buschmann Sand-
hambrecht: **W. G. Dandte;**
Neumarkt 6. Merseburg: **Engo Gierert;**
Droß-Kayna: **Otto Ras;**
Sieben: **V. Schmidt;**
Mühleln: **M. Ködel, Badermeister;**
Matterfeld 5. Querfurt: **G. Roth;**
Steuben: **Bernh. Hempel;**
Dandte: **Paul Fagner;**
Radewitz: **Albert Zaeger;**
Sennsdorf: **Heinr. Dietrich, Wm. Nagel;**
Frieders: **Gerhard Schwarz;**
Jandshärd: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Riedersdorf: **H. Schaffstädt; Emma Dobritzsch;**
Bornstedt 5. Querfurt: **Otto Beirrost;**
Badermeister: **Conrad, Wiljan.**

Pietät,

**Merseburger Beerdrigungs-Anstalt,
Caalstraße Nr. 6.**

Meine Belegnummern für verschiedene
Klassen stelle zur Vornahme von Belegungen
vom neuen Antragsaufbau sowie vom Zensus-
aufbau aus, nach den Belegnummern der Feldhöfe
zu billigeren Preisen zur Verfügung als bei
Begräbnissen.

R. Ebeling, Tischlermeister.

